



# **Konzeption**

## **Kindertreff Herrsching e.V.**

**eine „Netz für Kinder“ Einrichtung**

Stand: Januar 2020

# Inhaltsverzeichnis

VORWORT .....	4
<b>1. RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....</b>	<b>5</b>
1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung.....	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .....	7
1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (= BayBEP) als Orientierungsrahmen .....	7
<b>2. UNSER LEITBILD – PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS FÜR KINDER UND IHRE FAMILIE .....</b>	<b>9</b>
2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt (AVBayKiBiG § 1).....	10
2.2 Unser pädagogischer Ansatz.....	10
2.3 Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk .....	11
2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung .....	11
<b>3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGS-VERLAUF – VERNETZUNG SEINER BILDUNGSORT .....</b>	<b>12</b>
3.1 Übergang in den Kindergarten – die Eingewöhnung (BayKiBiG Art. 15 Abs. 2; BayBEP Punkt 6.1).....	12
<b>4. BILDUNG UND ERZIEHUNG – UNSER ANGEBOT FÜR DIE KINDER .....</b>	<b>14</b>
<b>4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit (AVBayKiBiG § 1; BayBEP Punkt 2).....</b>	<b>15</b>
4.1.1 Unser Bild vom Kind (AVBayKiBiG §1, Abs.1; BayBEP Punkt 2.1) .....	15
4.1.2 Mitwirkung der Kinder (Partizipation) (BayKiBiG Art. 10 Abs. 2; AVBayKiBiG §1; BayBEP Punkt 8.1).....	15
4.1.3 Inklusion - Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung.....	16
4.1.4 Gendersensible Pädagogik und deren Umsetzung im Kindertreff .....	16
4.1.5 Anregende Lernumgebung und Exkursionen (AVBayKiBiG § 1) .....	17
4.1.6 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt .....	19
4.1.7 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung.....	19
4.1.8 Unser Ablauf im Kindergartenjahr.....	20
4.1.9 Schulkinder in der Einrichtung .....	21
4.1.10 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder .....	22
<b>4.2 Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes - Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele .....</b>	<b>23</b>
4.2.1 Individuumsbezogene Kompetenzen .....	23
Personale Kompetenzen .....	23
Kognitive Kompetenzen (BayBEP Punkt 5.3).....	24
Physische Kompetenzen (BayBEP Punkt 5.4) .....	25
4.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	25
A) Soziale Kompetenzen (BayBEP Punkt 5.5) .....	25
B) Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (BayBEP Punkt 5.6) .....	26
C) Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (BayBEP Punkt 5.7) .....	26
D) Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (BayBEP Punkt 5.8) .....	26
4.2.3 Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt (BayBEP Punkt 2.6 + 5.9).....	27
4.2.4 Beschwerdeverfahren für die Kinder des Kindertreffs .....	27
4.2.5 Resilienz - (seelische) Widerstandsfähigkeit (BayBEP Punkt 5.10).....	28
<b>4.3 Stärkung der Bildungsbereiche - Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele .....</b>	<b>28</b>
4.3.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder .....	28
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	28
4.3.2 Werteorientierung und Religiosität (AVBayKiBiG § 4 Abs. 1; BayBEP Punkt 7.1).....	30

4.3.3	Sprach- und mediengewandte Kinder.....	31
	Sprache und Literacy (AVBayKiBiG § 5; BayBEP Punkt 7.3).....	31
	Umgang mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnik.....	32
4.4.1	Mathematik (AVBayKiBiG § 6; BayBEP Punkt 7.5).....	32
4.4.2	Naturwissenschaften und Technik (AVBayKiBiG § 7; BayBEP Punkt 7.6).....	33
4.4.3	Umwelt (AVBayKiBiG § 8; BayBEP Punkt 7.7).....	34
<b>4.5</b>	<b>Künstlerisch aktive Kinder.....</b>	<b>34</b>
4.5.1	Ästhetik, Kunst und Kultur (AVBayKiBiG § 10; BayBEP Punkt 7.8) .....	34
4.5.2	Musik (AVBayKiBiG § 11; BayBEP Punkt 7.9).....	35
<b>4.6</b>	<b>Starke Kinder .....</b>	<b>36</b>
4.6.1	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (AVBayKiBiG § 12; BayBEP Punkt 7.10) .....	36
4.6.2	Gesundheit (AVBayKiBiG § 13; BayBEP Punkt 7.11).....	37
4.6.3	Lebenspraxis.....	38
<b>5.</b>	<b>BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT – UNSER ANGEBOT FÜR DIE ELTERN.....</b>	<b>39</b>
<b>5.1</b>	<b>Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern.....</b>	<b>39</b>
5.1.1	Begleitung von Übergängen.....	39
5.1.2	Information und Austausch – Gespräche über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes .....	39
5.1.3	Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung – Elternbeirat .....	40
5.1.4	Mitarbeit in der Einrichtung .....	40
5.1.5	Mitbestimmungsmöglichkeiten .....	41
5.1.6	Stärkung der Elternkompetenz – Bildungsangebote für Eltern und Elterntreffpunkte in unserer Einrichtung.....	41
<b>6.</b>	<b>VOM RÜCKBLICK ZUM AUSBLICK .....</b>	<b>42</b>
<b>7.</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>43</b>
<b>8.</b>	<b>Impressum .....</b>	<b>44</b>

# VORWORT

Warum fühlen wir uns alle im Kindertreff so wohl?

Der Kindertreff ist in unserer heutigen, schnellen Zeit ein Ort in dem die Welt still zu stehen scheint. Eine Insel der Glückseligen, auf der unsere Kinder in einer herzlichen, liebevollen, ruhigen und familiären Umgebung ihren Tag erleben dürfen.

Unsere Kinder fühlen sich so wohl weil, unsere ErzieherInnen und KinderpflegerInnen kreativ und interessiert sind, sich weiterbilden und vernetzen, die Sorgen der Eltern im Blick haben und dabei immer ganz nah und mit vollem Herzen an den Kindern sind. Weil sie unsere Kinder achten und freundlich beobachten, die Entwicklung jedes einzelnen begleiten und mit viel Erfahrung und ebenso viel Herz ein zweites Zuhause für unsere Kinder schaffen.

Weil es Spaß macht, in unserer Elterngemeinschaft etwas für dieses zweite Zuhause unserer Kinder zu tun, weil wir zusammenwachsen über die Jahre und dieses zweite Zuhause auch eine zweite Familie werden kann. Weil wir Eltern uns hier direkt einbringen können, gestalten können und gehört werden und so unsere Kinder ein Stück weit mitbegleiten können.

Weil wir in der Gemeinschaft eine kleine Welt erschaffen, in der unsere Kinder glücklich sind, stark werden, Freundinnen und Freunde finden, lernen und ausprobieren dürfen. In der sie behütet und in Verbundenheit groß werden können und dann mit einem Lächeln in die große Welt wandern dürfen.

Darum fühlen wir uns im Kindertreff so wohl.

Mehr über unseren Kindertreff kann man unter [www.kindertreff-herrsching.de](http://www.kindertreff-herrsching.de) erfahren und ein Besuch in den Gruppen ist jederzeit willkommen.

Annabell Rudolph-Otto

1. Vorstand

# 1. RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

## 1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

### → Einrichtungsart und Zielgruppe

Der Kindergarten Kindertreff ist eine inzwischen zweigruppige – 1995 von engagierten Eltern aus dem Betreuungsnotstand heraus – gegründete Elterninitiative und basiert auf dem Projekt „Netz für Kinder“ der bayerischen Regierung. Nach dem Motto „Eltern und Erzieher/innen Hand in Hand“ werden die Kinder in kleinen, altersgemischten Gruppen vom zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt und darüber hinaus in familienähnlicher Gemeinschaft pädagogisch betreut. Das Interesse sowie die Mitarbeit der Eltern werden vorausgesetzt.

Zielgruppe sind alle engagierten Familien mit Kindern im Alter von 2 – 12 Jahren, die das Konzept des Kindertreffs aktiv unterstützen möchten.

### → Träger

Träger ist der gemeinnützige Verein „Kindertreff Herrsching e.V.“, der durch drei Vorstände vertreten wird. Der Kindertreff wird von dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familien und Integration und der Gemeinde Herrsching gefördert.

### → Standort und Lage

Der Kindergarten Kindertreff liegt in Herrsching, in der Nähe des Ammersees zwischen Kurparkschlösschen und dem Spielplatz am See. Die zentrale Lage zeichnet sich durch nahe Wege zur Ortsmitte und S-Bahn aus. Die Räume, zwei Gruppenräume mit jeweils eigener Küche, gemeinsamen Bad und einem Allzweckraum, befinden sich in einem Altbau der Gemeinde mit einem schönen großen Garten.

### → Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

#### Unsere Öffnungszeiten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 15.00 Uhr	07.30 – 17.30 Uhr	07.30 – 17.30 Uhr	07.30 – 17.30 Uhr	07.30 – 15.00 Uhr

#### Schließzeiten

Der Kindergarten Kindertreff hat in der Regel in den gesamten Weihnachtsschulferien, eine Woche in den Pfingstschulferien und zwei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Hinzu kommen noch zwei Klausurta-ge und ein Ordnungstag pro Jahr. Grundsätzlich werden die Schließzeiten zwischen Vorstand und Team frühzeitig abgesprochen und den Familien am Beginn eines jeden Kindergartenjahres mitgeteilt.

#### Öffnungszeiten in den Schulferien

Der Kindergarten ist in den bayerischen Schulferien geöffnet sofern sie nicht in die Schließzeit fallen.

#### Bring- und Abholzeiten, Kernzeit

Derzeitige Kernzeit ist von 9 Uhr bis 12:30 Uhr.

Unsere Kernzeit ab 01.09.2020 ist von 8:45 Uhr bis 12:45 Uhr.

Die Kinder können täglich bis 9.00 Uhr gebracht werden, Vorschulkinder bis 8.30 Uhr. In der Kernzeit von 09:00 Uhr bis 12:30 Uhr (ab 1.9.2020 von 8:45 Uhr bis 12:45 Uhr) sollen alle Kindergartenkinder anwesend sein.

Wir bieten folgende verschiedene Abholzeiten an:

1. Abholzeit: 12:30 – 15.00 Uhr
2. Abholzeit: 16.00 - 17.30 Uhr

Die Bring- und Abholzeiten entsprechen den Buchungszeiten.

#### Aufsichtspflicht

Die Kinder müssen morgens persönlich ans Kindertreff Team übergeben werden, ab hier beginnt die Aufsichtspflicht. Die Aufsichtspflicht endet mit dem Eintreffen der Eltern. Den Betreuern/innen ist es bei Abholung wichtig, dass die Kinder sich persönlich verabschieden. Die Abholung eines Kindes durch eine fremde Person ist nur nach vorheriger Absprache bzw. Eintrag in die Abholerlaubnis möglich. Die Aufsichtspflicht für den Hin- und Rückweg, sowie bei gemeinsamen Festen und Veranstaltungen liegt bei den Eltern. Die Kinder

dürfen sich während der Buchungszeiten nicht ohne Begleitung einer Aufsichtsperson außerhalb der Einrichtung aufhalten.

→ Anzahl der Plätze und Altersverteilung

Insgesamt können wir 30 Plätze belegen. Aufgrund der Räumlichkeiten hat die rote Gruppe in der Regel 15-16 Kinder und die blaue Gruppe 14 Kinder.

In beiden Gruppen wird besonderer Wert auf eine gute Altersmischung gelegt. Jede Altersgruppe soll nach Möglichkeit mit 3 - 4 Kindern pro Gruppe (d. h. 6 - 8 Kinder in der Einrichtung) vertreten sein. Auf die Ausgewogenheit des Verhältnisses Mädchen - Junge wird nach Möglichkeit geachtet.

### **→ Unser Team**

Unser Team setzt sich wie folgt zusammen:

<b>Marina Dollak</b>	Kinderpflegerin in der roten Gruppe, Zusatzausbildung in Kleinkindpädagogik, seit 1996 im Kindertreff, drei Kinder, zwei Pflegeenkel.
<b>Petra Hallinger</b>	Erzieherin in der blauen Gruppe und im Leitungsteam des Kindertreffs, Zusatzausbildungen als Entspannungspädagogin und Religionspädagogin, seit 2015 im Kindertreff, drei Kinder.
<b>Petra Spanier</b>	Kinder- Jugend- Familienberaterin, Mitarbeit in der blauen und roten Gruppe, seit 2014 im Kindertreff, vier Kinder.
<b>Maria Muthesius-Schön</b>	Dipl. Sozialpädagogin in der roten Gruppe und im Leitungsteam, Dipl. Supervisorin, Musiklehrerin, seit 2018 im Kindertreff, zwei Kinder.
<b>Leitungsteam</b>	im Kindergarten sind wir für die koordinierenden Aufgaben und die Pädagogische Leitung verantwortlich.
<b>Vorstand</b>	übernimmt die Aufgaben des Trägers und die Geschäftsführung.
<b>Teresa Hickey</b>	Erzieherin, in der roten Gruppe und Schulkinderbetreuung, english native speaker, seit 2009 im Kindertreff, ein Kind.
<b>Martina Wolf</b>	Erzieherin in der Schulkinderbetreuung, zwei Kinder.
<b>Kirsten Moderow-Ardalani</b>	Mitarbeit in der Schulkinderbetreuung, zwei Kinder.
<b>Simone Ta</b>	Mitarbeit in der Schulkinderbetreuung

Einige Fachkräfte arbeiten in Teilzeit. Jede Gruppe ist immer mit mind. zwei Betreuungspersonen besetzt, die Elterndienste unterstützen das Geschehen im Kindergarten.

### **→ Grundlagen der pädagogischen Arbeit**

Jede Fachkraft hat neben der Gruppenzeit ein Kontingent an Verfügungszeit, um Aktionen zu planen und vorzubereiten. Wöchentlich finden Teamgespräche außerhalb der Öffnungszeiten statt. Dabei wird die pädagogische Arbeit koordiniert und abgesprochen, Probleme diskutiert, Elterngespräche vorbesprochen, Entwicklungsstände der Kinder diskutiert, Beobachtungen ausgetauscht, Veranstaltungen vorbereitet usw..

Die pädagogische Leitung im Kindertreff liegt beim Team.

Eine weitere Aufgabe des Teams ist die Anleitung von Praktikanten, mit wöchentlichen Gesprächen und Begleitung der Ausbildung.

Wir achten auf gute Absprachen zwischen Team und Vorstand / Träger, dazu finden unter anderem ca. alle sechs Wochen Treffen zwischen Team und Vorstand statt. In gleichmäßigen Abständen werden Elterngespräche durchgeführt (mind. zweimal pro Jahr). Ebenso werden Elternabende im Team vor- und nachbereitet.

Die Kinder werden laufend beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich fixiert und ausgewertet. Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Reflexion von Aktionen, Festen, Elternabenden, Projekten usw., damit Probleme frühzeitig erkannt und beseitigt werden können. Dafür nehmen wir uns immer wieder Zeit im Team oder auch im Rahmen einer Supervision.

Darüber hinaus finden regelmäßig Treffen außerhalb der Einrichtung statt (z.B. LeiterInnenreffen, Zusammenarbeit mit Schulen usw.), die von einem Teammitglied besucht werden. Auch einige Aktionen mit Kindern und Eltern finden außerhalb der Öffnungszeiten statt (z.B. Ausflüge, Hüttenwochenende, Feste).

### **→ Anmeldung**

**VORANMELDUNG BEI INTERESSE:** Die Eintragung in eine Interessentenliste und Abgabe einer **Voranmeldung** läuft im Kindertreff Herrsching während des ganzen Jahres, entweder persönlich, per Post oder über unsere Homepage.

**VERBINDLICHE BUCHUNG: Achtung NEU:** In der Gemeinde Herrsching gibt es ab Januar 2020 ein neues Onlineanmeldeverfahren. Für Verbindliche Anmeldungen müssen sich alle Familien Online anmelden. Den Link zur Website erhalten die Eltern am Tag der Offenen Türe oder per Email vom Kindertreff wenn sie eine Voranmeldung bereits ausgefüllt und abgegeben haben..

**ABLAUF:** Im Januar / Februar werden alle Interessenten zu einem Tag der offenen Tür und einem Infoelternabend eingeladen. Hier können sich die Eltern über unsere Konzeption, den Tagesablauf, die Aufgaben und die Mitarbeit der Eltern und vieles mehr informieren und erhalten Einblick in unsere Einrichtung. Anschließend bitten wir die interessierten Familien mit ihren Kindern zu einer Hospitation der in unserer Einrichtung, bei der Sie in unseren Kindergartenalltag hinein schnuppern können und uns ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Es besteht die Möglichkeit, individuelle Fragen und Themen zu besprechen.

Nachdem alle Interessenten über die Besonderheiten des Kindertreffs informiert sind, wird von Vorstand und Team über die Platzvergabe entschieden. Kriterien sind dabei, die bestmögliche Konstellation bezüglich Alter und Geschlecht der Kinder für die Gruppe zu erreichen, sowie Familien zu gewinnen die sich in einer Elterninitiative einbringen wollen.

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen, Vorrang hat allerdings immer die Zusammensetzung der Kindergruppe. Die Aufnahme der Kinder bedingt die Mitgliedschaft der Familien im Verein Kindertreff Herrsching e.V..

Am gemeinsamen Sommerfest werden alle neuen Familien im großen Rahmen herzlich begrüßt.

### **→ Kündigung**

Der Betreuungsplatz kann seitens des Kindertreffs gekündigt werden

- wenn die Betreuungsgebühren über einen längeren Zeitraum nicht bezahlt worden sind,
- wenn ein Kind über einen längeren Zeitraum unentschuldigt fehlt,
- wenn eine Kooperation zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Verein nicht möglich ist.
- Wenn ein Kind wiederholt sich und andere massiv gefährdet.

Der Betreuungsplatz kann seitens der Eltern innerhalb einer Frist von zwei Monaten – allerdings nicht zum 31.07. gekündigt werden.

Mit dem Schuleintritt erlischt der Anspruch auf einen Kindergartenplatz, der Platz muss in diesem Fall nicht extra gekündigt werden. Die Mitgliedschaft im Verein ist davon nicht betroffen.

### **→ Versicherungsschutz**

Für die Kinder besteht ein Versicherungsschutz durch die Gemeindeunfallversicherung. Dadurch sind die Kinder auch auf dem Hin- und Rückweg zum Kindertreff gesetzlich versichert. Unfälle sind dem Vorstand unverzüglich zu melden, damit dies der zuständigen Versicherung mitgeteilt werden kann.

Für den Verlust und/oder die Beschädigung der Garderobe und sonstiger Habe der Kinder wird keine Haftung übernommen. Dies gilt auch für mitgebrachtes Spielzeug.

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet der Familien im Kindergarten Kindertreff ist die Gemeinde Herrsching mit den Ortsteilen Breitbrunn und Widdersberg. Der Kindertreff ist grundsätzlich offen für Familien jeglicher Herkunft und Schicht. Erfahrungsgemäß spricht das Konzept „Netz für Kinder“ als Elterninitiative, mit der Bedingung des Einsatzes für den Betrieb – sei es z.B. als Elterndienst, beim Kochen oder bei Renovierungen – eher Familien mit guten zeitlichen Ressourcen und einem relativ hohen Engagement für die Erziehung ihrer Kinder an.

## **1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**

(= BayBEP) als Orientierungsrahmen

(UN-Kinderrechtskonvention, BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayBEP, § 8a SGB VIII)

Der Kindertreff Herrsching ist als absolute Grundlage der **UN-Kinderrechtskonvention** verpflichtet (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1989).

Die Basis unserer Arbeit ist der im **Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)** festgehaltene rechtliche Auftrag mit den dazugehörigen Anforderungen an Kindertagesstätten in Bayern (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, 2005a).

Im BayKiBiG und der Verordnung zur **Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)** werden z.B. Bildungsziele, Bildungsvoraussetzungen oder Rahmenbedingungen benannt (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, 2005b). Der Inhalt des BayKiBiG ist für alle Kindertagesstätten Bayerns verpflichtend auszuführen und bildet so auch die Grundlage unserer Einrichtung.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (**BayBEP**) erklärt und beschreibt Visionen einer idealen Unterstützung, Bildung und Erziehung unserer Kinder. Darin werden z.B. die im BayKiBiG festgehaltenen Bildungsziele konkret beschrieben, somit dient uns der BayBEP als Orientierungsrahmen unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Außerdem richten wir uns nach den **Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit**, die sowohl im BayBEP als auch in der AVBayKiBiG und im Lehrplan der bayerischen Grundschulen verankert sind.

Eine weitere Grundlage unserer Arbeit ist der **Schutzauftrag für Kindeswohlgefährdung** nach § 8a SGB VIII.

Aufgrund dieses Gesetzes sind wir dazu verpflichtet, die Kinder hinsichtlich einer Vernachlässigung, erhöhten Entwicklungsrisiken oder im schlimmsten Fall einer (physischen oder psychischen) Misshandlung genau zu beobachten, diese Gefährdungen zu erkennen und dementsprechend angemessen zu (re-)agieren. Für unser genaues Vorgehen haben wir ein Konzept erstellt, das im Bedarfsfall unser Vorgehen regelt.

Durch genaue Beobachtung der Kinder mithilfe des **Salzburger Beobachtungskonzepts** (siehe Punkt 4.1.7) erkennen wir den Entwicklungsstand oder auch Gefährdungen für das Kind und reagieren - unter Einhaltung der Schweigepflicht - entsprechend der gesetzlichen Vorgaben in Zusammenarbeit mit den Eltern, Fachdiensten oder den jeweiligen Stellen des Jugendamtes.

Klar herauszustellen ist, dass der Kindertreff nach sorgfältiger Abwägung im Team und mit dem Träger in schwerwiegenden Fällen dazu verpflichtet ist, nach vorheriger Information der Eltern das Jugendamt einzuschalten.

Nicht gesetzlich vorgeschrieben, aber für uns dennoch ein wichtiges Anliegen ist eine wertebewusste Erziehung der Kinder. Deshalb lehnen wir uns an die sogenannte „Berliner Erklärung [...] zur wertorientierenden Erziehung“ (Bundesforum Familie, 2008), an und richten unsere Arbeit, unseren Umgang und unser tägliches Miteinander u.a. nach den Inhalten der Berliner Erklärung aus. Sie dient uns als Grundlage im Umgang mit allen Personen, die im Kindertreff zusammentreffen. Die „Berliner Erklärung [...] zur wertorientierenden Erziehung“ ist abrufbar unter:

[http://bundesforum-familie.de/familie/wp-content/uploads/2014/07/BFF\\_2008\\_werte\\_berliner\\_erklärung.pdf](http://bundesforum-familie.de/familie/wp-content/uploads/2014/07/BFF_2008_werte_berliner_erklärung.pdf)

Ein Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII wird derzeit erstellt. Es geht dabei um eine Auseinandersetzung zum Thema Macht und Machtmissbrauch, sowie zu Grenzen und Grenzverletzungen und eine bewusste Bewertung unseres Umgangs damit. Es wird ein Verhaltenskodex für das Team und die mitarbeitenden Eltern in der Arbeit mit den Kindern und untereinander erarbeitet.



## 2. UNSER LEITBILD – PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS FÜR KINDER UND IHRE FAMILIE

Leitbild Kindertreff 2008

### ZUSAMMEN WACHSEN – ZUSAMMENWACHSEN

Aus gemeinsamen Ideen von Eltern, Team und Träger haben wir unser Leitbild entwickelt. Daraus entstand eine Vision und klare Ziele, die wir in unserer täglichen Arbeit ansteuern.

#### Das Kind – als Gegenüber

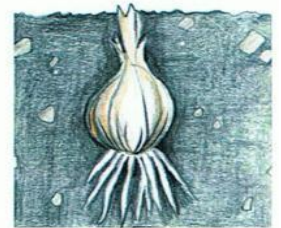
*So, wie jedes Kind seine eigene Form des Fußes hat,  
so hat auch jedes seinen eigenen Charakter und seine eigenen Talente.*

Christian Gotthilf Salzmann dt. ev. Pfarrer 1744 – 1811

Jedes Kind bringt seine einzigartige, besondere Persönlichkeit mit, die sich in seinen Stärken, seinem Temperament, seinem Entwicklungsverlauf und seiner Konstitution zeigen. Die eigene Entwicklung und Bildung wird vom Kind von Geburt an auf aktive und individuelle Weise mitgestaltet.

In der Gemeinschaft lernen die Kinder aber auch sich in das Gruppengeschehen einzubringen und für ihre eigenen Bedürfnisse ein zu stehen.

Es steht jedem Kind zu, achtsam und liebevoll mit Respekt behandelt zu werden.



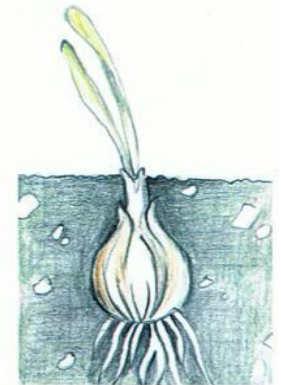
#### Die Eltern – als Partner

*Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.*

Johann Wolfgang von Goethe

Durch Gespräche, Aktionen und die Mitarbeit der Eltern im Alltagsbetrieb entsteht Vertrauen zwischen Eltern und Team. Dies schafft den Boden für eine enge Zusammenarbeit, sowie hohe Transparenz.

Dazu brauchen wir die Offenheit und Mitarbeit der Eltern. Das Team steht den Eltern wiederum unterstützend und beratend zur Seite. So ist ein intensives, gemeinsames Erleben der Kindergartenzeit von Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen möglich.



#### Die Umgebung – als Nährboden

*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren.*

Maria Montessori

Wir verstehen uns als ein Puzzleteil der vielen prägenden Eindrücke, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen. Besonders förderlich wirken sich die kleinen Gruppen mit der großen Altersmischung aus. Durch gemeinsames Erleben mit allen Sinnen wecken wir die Freude am Lernen.

Wir stellen eine Umgebung bereit, in der durch eine wertorientierte familiäre Atmosphäre Geborgenheit und Sicherheit entstehen.

Es ist uns wichtig den Kindern eine friedvolle, wertschätzende Umgebung mit auf den Weg zu geben.

Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben.  
Ausführliche Informationen finden Sie in der Konzeption.  
Viel Spaß beim Lesen.



## 2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt (AVBayKiBiG § 1)

Der Kindertreff Herrsching ist eine familienergänzende Einrichtung (BayKiBiG Art. 14 Abs.1), in deren Mittelpunkt das Wohlbefinden der Kinder, deren Familien und der Teammitglieder steht. Ein uns besonders wichtiger Grundsatz ist, dass die elterliche Erziehungsverantwortung weder ersetzt, noch eingeschränkt werden kann und darf (außer bei Kindeswohlgefährdung siehe Punkt 2.3). Unsere Arbeit und unser Zusammenleben sind geprägt von einer vorurteilsfreien, überkonfessionellen, politisch neutralen und interkulturellen Grundhaltung.

Wir greifen die Normen und Werte der einzelnen Familien auf und setzen uns mit diesen in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern auseinander. Ein demokratisches, wertschätzendes und partnerschaftliches Miteinander ist die Basis unserer Arbeit im Kindertreff Herrsching. Den Kindern wird häufig die Möglichkeit gegeben, sich frei für Angebote zu entscheiden und sie lernen z.B. im Morgenkreis über das Tagesgeschehen abzustimmen (BayBEP Punkt 1.1 Partizipation).

Die Partizipation der Kinder wird in Form der Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung im Tagesablauf von den Erzieherinnen unterstützt (BayBEP Punkt 8.1). In der täglichen Auseinandersetzung mit sich und ihrem Gegenüber können die Kinder ein eigenes Selbstbild entwickeln und Toleranz im Umgang mit dem „Anderen“ erfahren.

Wir regen die Kinder an, sich mit individuellen und kulturellen Unterschieden zu beschäftigen und thematisieren individuelle und kulturelle Umgangsformen. Eine wertschätzende, freundliche und fürsorgliche Umgebung für alle Kinder, die Familien und das Team sind uns sehr wichtig. (BayKiBiG § 11+12; AVBayKiBiG § 3 + 4; BayBEP Punkt 2.8 + 6.2). Ethische Grundwerte, das Grundgesetz sowie die UN-Kinderrechtskonvention sind dabei die Grundlage unseres Umgangs miteinander.

Sehr wesentlich ist uns auch, eine anregende sowie umfangreiche Lernkultur zu gestalten, die es den Kindern ermöglicht, gemeinsam mit Eltern und Erziehern zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.

## 2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist vergleichbar mit einem roten Faden, der sich durch die gesamte Kindergartenarbeit zieht und Grundlage aller Entscheidungen ist. Im Mittelpunkt unserer Pädagogik steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen. Gute Beobachtung (mithilfe des **Salzburger Beobachtungskonzept SBK** – ausführliche Beschreibung siehe Punkt 4.1.6.) der Kinder ist die Basis, aufgrund dessen wir (re-)agieren und so Situationen, Projekte und Themen erkennen, die die Kinder ansprechen und interessieren. Soziales Lernen und die alltäglichen Lebensbedingungen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Dadurch erkennen wir die Lebenssituation der Kinder und erweitern so gemeinsam unseren Erfahrungshorizont durch aktives Um- und Auseinandersetzen mit unserer Umwelt.

Wir sehen uns nicht als AnimateurInnen oder „LehrerInnen“ unserer Kindergartenkinder, sondern als (Lern-) BegleiterInnen auf ihrem Lebens- und Entwicklungsweg und haben stets das Motto von **Maria Montessori**, „**Hilf mir es selbst zu tun**“ im Hinterkopf.

Durch wiederkehrende Möglichkeiten sich selbst zu entscheiden, lernen die Kinder selbständig zu denken und zu handeln. Auch in ganz alltäglichen Dingen, wie Geschirr abräumen, üben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit. Wie in der Montessori Pädagogik halten wir die Kinder dazu an, ihre Schwierigkeiten selbst zu überwinden und ihre Persönlichkeit eigenverantwortlich auszubilden.

Derzeit bieten wir an einem Vormittag in der Woche, Montessori-Pädagogik an, dabei haben die Kinder die Möglichkeit sich intensiv mit unseren vielfältigen Montessori-Materialien zu beschäftigen.

Ebenfalls einmal pro Woche bietet eine Pädagogin des Teams musikalische Früherziehung an. Die Kinder haben hier die Chance sich mit Musik und Bewegung vertieft in Berührung auseinander zu setzen.

Über die Auseinandersetzung mit der Regiopädagogik, die unter anderem beschreibt, dass Kinder von Frage zu Frage wachsen, nicht von Antwort zu Antwort, sind wir der **Projektarbeit** nähergekommen. Wir arbeiten in den verschiedensten Modellen (altersgemischt, gruppenübergreifend, altersspezifisch, gruppenintern) in Projekten zu Themen, die uns (Kinder, ErzieherInnen, Familien) von verschiedenen Seiten berühren.

Kreativ, aktiv und eigenverantwortlich versuchen wir, den Kindern Themen nahe zu bringen. Es ist uns auch ein großes Anliegen, den Weg des Informationsflusses für die Kinder transparent zu machen, so beziehen wir Fachpersonen, Internet, Bücher etc. ein und (er-)öffnen Wege, wie Kinder an Informationen kommen, sie umsetzen und auswerten können. Am Ende des Projekts steht die Bewusstmachung: was haben wir erreicht, erfahren, erlebt und was nehmen wir mit.

Durch den meist wöchentlich stattfindenden, gruppenübergreifenden Wald- bzw. Naturtag, sowie zusammenhängende Waldtage im Frühjahr, fließt die **Wald- und Naturpädagogik** in den Alltag ein, wie z.B. durch wiederkehrende Aufenthalte in der Umgebung oder in unserem Garten.

Wir erforschen gemeinsam die Umwelt (z.B. Regenwürmer) und vermitteln u.a. so eine Liebe zur Natur. Denn nur was man kennt, lernt man lieben und was man liebt, schützt man.

Die vielen Einflüsse, die sich in unserer Pädagogik widerspiegeln, unterstützen die Visionen des Bayerischen Bildungsplans und erleichtern somit dessen Umsetzung.

Durch die verschiedenen Interessen und Fähigkeiten unserer Teammitglieder ist es uns möglich, vielen Themenbereichen gerecht zu werden und sie in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Gute Teamarbeit ist uns besonders wichtig, stellt sie doch eine Grundlage zur Umsetzung des Bayerischen Bildungsplans dar. Wir arbeiten immer wieder in Supervisionen an unserer Teamentwicklung.

### **2.3 Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk**

#### **(BayKiBiG Art. 15, AVBayKiBiG § 1 Abs. 5 BayBEP Punkt 8.3.2)**

Auf Grund der räumlichen Nähe besteht ein guter Kontakt zum Familienzentrum Herrsching e.V. und der Kindergruppe Fünfseenland e.V., den beiden anderen Betreuungseinrichtungen im Haus in der Keramikstraße. Gute Kontakte formeller und informeller Art pflegen wir auch mit den anderen örtlichen Kindertagestätten. Neben regelmäßigen Vernetzungstreffen, bei denen hauptsächlich organisatorische Belange besprochen und abgestimmt werden, findet immer wieder ein Informations- und Erfahrungsaustausch statt.

Die Zusammenarbeit mit der Christian Morgenstern Grundschule Herrsching und der Montessorischule Inning erfolgt im Vorfeld der Einschulung (siehe Punkt 3.2.). Fachgespräche zwischen Lehrern und dem Kindergarten team finden, nur mit Einverständnis der Eltern (ohne Elterneinverständnis unterliegt das Team der Schweigepflicht), zu Fragen der Einschulung oder im Rahmen unserer Schulkinderbetreuung statt.

Je nach momentan stattfindenden Projektthemen besuchen wir regelmäßig Einrichtungen des öffentlichen Lebens, wie ortsansässige Geschäfte und Handwerksbetriebe, Polizei, Wasserwacht, Bücherei, Rathaus, Kirchen. Auch kulturelle Angebote in Herrsching (Ausstellungen, Lesungen, Kindertheater und –konzerte) nehmen wir gerne wahr.

Ein besonderes Anliegen unseres Kindergartens ist es, nicht zuletzt in unserer Eigenschaft als Verein, sich aktiv an der Mitgestaltung des Gemeindelebens, an Festen und Veranstaltungen zu beteiligen (z.B. Maibaumfest, Willkommenstag für Neubürger etc.).

Die örtliche Presse wird regelmäßig über Feste und Veranstaltungen, besondere Ereignisse und Projekte informiert.

### **2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung**

#### **(BayKiBiG Art. 19 Abs. 2 und BayBEP 8.4.2.)**

Durch die offene Zusammenarbeit mit den Eltern im Elterndienst, pädagogische Elternabende (ca. alle 7 Wochen), einen reflektorischen Elternabend, monatliche Elternbriefe, wiederholte Elternbefragungen zu verschiedenen aktuellen Themen, veröffentlichte Konzeption, offenes Beschwerdemanagement, sowie Elterngespräche, Kinderbefragungen und Beobachtungsbögen erreichen wir einen hohen Qualitätssicherheitsstandard.

Des Weiteren arbeiten wir zusätzlich im Team, auf Fortbildungen und in regelmäßigen Supervisionen an unserer pädagogischen Qualifikation. Bei Bedarf ziehen wir Fachberatungen (Jugendamt, Kindergarten-Fachdienst der Lebenshilfe) und weitere Fachdienste zu Rate und arbeiten mit ihnen zusammen, jedoch nur nach Absprache und Einwilligung der Eltern und unter Einhaltung der Schweigepflicht.

### 3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGS-VERLAUF – VERNETZUNG SEINER BILDUNGSORT (BayKiBiG Art. 15 Abs. 2; BayBEP Punkt 6.1)

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens.“ (BayStMAS & IFP, 2013, S. 85)

Jedes Kindergartenkind wird mit mindestens zwei Übergängen konfrontiert: Dem Übergang in den Kindergarten und dem Übergang in die Schule.

#### 3.1 Übergang in den Kindergarten – die Eingewöhnung (BayKiBiG Art. 15 Abs. 2; BayBEP Punkt 6.1)

Der Eintritt in den Kindergarten ist oft der erste Übergang, den Kinder zu bewältigen haben. Der Übergang ist für Kinder und ihre Eltern der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. 20% aller Kinder haben bei Übergängen Probleme (BayBEP S. 98). Eltern sind hier zweifach gefordert: Zum einen haben sie den Übergang ihrer Kinder zum anderen ihren eigenen Übergang zu bewältigen. Deshalb ist es besonders wichtig, die Kinder auf Übergänge intensiv und individuell vorzubereiten und einen guten Austausch mit allen Beteiligten zu erhalten. Eine Eingewöhnung im Kindergarten ist mit vielen Gefühlen besetzt. Das Kind erlernt - neben der Bewältigung der Trennung - neue Verhaltensweisen, um sich in der neuen Situation einzufinden; sein Leben neu zu organisieren, sein inneres Gleichgewicht wiederzufinden.

Mit unserem seit vielen Jahren bewährtem **Eingewöhnungskonzept** versuchen wir, Eltern und Kinder in dieser schwierigen Phase zu begleiten und zu unterstützen.

##### Vorbereitungsphase, erste Kontakte

- Die erste Initiative eines Kontaktes zum Kindertreff kommt von interessierten Eltern z.B. am Tag der offenen Tür. Danach sollte jede Familie bei uns mit Ihrem Kind hospitieren um uns kennen zu lernen.
- Meist im Februar findet der Informationselternabend statt, mit allen wichtigen Infos zum Kindertreff.
- **Einführungselternabend:** Der Elternabend findet nur für die Eltern für den Herbst aufgenommener Kinder statt und bietet Gelegenheit, im kleinen Kreis die anderen „Neuen“ kennen zu lernen. Es wird gemeinsam über die Bedeutung des Kindergarteneintritts für Kind und Eltern reflektiert und die Eingewöhnung der Kinder besprochen.
- Alle neuen Familien werden zum **Sommerfest** eingeladen und „offiziell“ begrüßt – erster Kontakt im großen Rahmen
- **Patenschaften:** Jede neue Familie bekommt eine Patenfamilie, die sie in der Anfangszeit bei organisatorischen Dingen und Alltagsfragen begleitet und berät.
- **Aufnahmegespräch:** Dieses Gespräch findet kurz vor dem ersten Kindergartentag zwischen den Eltern und der Erzieherin des Kindes statt. Hier wird speziell auf die Situation des Kindes eingegangen (familiäres Umfeld, besondere Ereignisse, besondere Bedürfnisse des Kindes, Krankheiten, Allergien), um eine passende Form der Eingewöhnungsphase zu finden. Dieses Gespräch bietet auch noch einmal Raum zur Äußerung von Erwartungen, Befürchtungen und Ängsten der Eltern.

##### Eingewöhnungsphase

- **Gestaffelte Eingewöhnung:** Pro Gruppe werden max. zwei Kinder zeitlich versetzt aufgenommen, in der Regel liegen mindestens zwei Wochen dazwischen bevor die nächsten Kinder aufgenommen werden.
- **Begleitete Eingewöhnung:** In den ersten Tagen sollte eine Bezugsperson mit im Kindergarten sein. Nach einigen Tagen wird stundenweise getrennt.
- **Individuelle Eingewöhnung:** jedes Kind hat sein eigenes Tempo sich bei uns einzuleben; wir versuchen deshalb, für alle die passende Gestaltung der Eingewöhnung zu finden. Für Kinder die schon vorher fremdbetreut waren, kann es auch recht zügig gehen, bis sie eingewöhnt sind.
- **Personenbezogene Eingewöhnung:** fast alle Kinder suchen sich in den ersten Tagen einen Erwachsenen aus, zu dem sie erstes Vertrauen fassen. Darauf versuchen wir, im Rahmen unseres Jobsharings, einzugehen.

Die ersten Wochen im Kindergartenjahr sind geprägt von Neuanfang, Neuorientierung und Rollenfindung auch der „alten“ Kinder. Durch gezielte Beobachtung, entsprechende Spielangebote und viel Raum für freies Spiel versuchen wir, diese Gruppenprozesse so zu begleiten, dass jedes neue Kind bald seinen Platz in der

Kindergruppe gefunden hat. Während der Eingewöhnungszeit bleiben die Gruppen vormittags unter sich, damit es den Kindern leichter fällt, in ihrer Gruppe anzukommen.

### 3.2. Übergang in die Grundschule (BayKiBiG Art. 15 Abs. 2; BayBEP Punkt 6.1.3)

Aufgabe einer Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme; in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund.

Eine **intensivere Schulvorbereitung** mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule. ( Siehe auch Konzept Kooperation Schule Kindergarten )

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Wir arbeiten insbesondere mit jenen Grundschulen und den Montessorischulen zusammen, die sich in der näheren Umgebung befinden.

Typische Besuchssituationen sind:

- Die Lehrkräfte der Grundschule besuchen den Kindertreff, um unsere Einrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern der Einrichtung in Kontakt.
- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung des Kindertreffteams. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und evtl. neue Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. Unsere Kinder besuchen eine spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten mit den ErzieherInnen, die die Kinder bei der Aktion begleiten (z.B. Schnuppertag).

Fachgespräche, in denen sich Kindertreff und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden nur nach Bedarf im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern im Einzelgespräch oder auf dem Einschulungselternabend um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Innerhalb unserer Einrichtung werden die Kinder von uns genau auf ihre **Schulfähigkeit hin beobachtet**, die Resultate dieser Beobachtungen werden den Eltern im **Elterngespräch** erläutert.

Des Weiteren finden viele **Gespräche mit den Kindern** über deren Vorstellungen von Schule statt. Es werden Unterschiede betont und Gemeinsames festgestellt. Durch die durchgeführte **Vorschule**, nach dem **Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit**, erleben sich die Vorschulkinder als eine Gruppe mit starkem Wir-Gefühl. Das Basteln der Schultüten, der feierliche Abschied der Vorschulkinder und die Vorschulübernachtung im Kindergarten sind die Höhepunkte der Vorschulzeit.

An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder teil, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen (z.B. Kinder mit Migrationshintergrund).

Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/März) vorausgeht, findet während des gesamten letzten und halben vorletzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Übergänge sind gelungen, wenn Kinder sich wohl fühlen, sozialen Anschluss gefunden haben, sich aktiv in die neue Umgebung einbringen und länger anhaltende Probleme ausbleiben.

Falls ein Kind bei einem Übergang Probleme hat, wird nach Absprache ein Fachdienst hinzugezogen. Gelingt ein Übergang gut, wird das Kind Strategien mitnehmen, um den nächsten Übergang noch besser zu bewältigen.

## 4. BILDUNG UND ERZIEHUNG – UNSER ANGEBOT FÜR DIE KINDER



## 4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit (AVBayKiBiG § 1; BayBEP Punkt 2)

### 4.1.1 Unser Bild vom Kind (AVBayKiBiG §1, Abs.1; BayBEP Punkt 2.1)

Nach Kluge (2006, S. 22) fasst das Bild vom Kind „alle Vorstellungen und Auffassungen zusammen, die Erwachsene in ihrer Zeit vom jungen Menschen hatten, der dem Altersabschnitt der Kindheit angehört“. So gab es in der Geschichte der Pädagogik unterschiedlichste Bilder vom Kind, wie z.B. das Kind als kleiner Erwachsener, das Kind als Erfüllungsgehilfe unerfüllter Wünsche der Erwachsenen, das Kind als Objekt erzieherischer Maßnahmen oder das Kind als Partner in sozialen und pädagogischen Interaktionen (Kluge 2006, S. 22-27).

Auch in der Gegenwart existieren Kindbilder unterschiedlichster Art: z.B. das Kind als Reproduzent von Wissen, Identität und Kultur (--> das Kind als leeres Gefäß, dem Wissen "eingetrichtert" werden muss) oder das Kind als ein Faktor im Hinblick auf den Arbeitsmarkt und das Arbeitsangebot (--> das Kind als "Humanresource"). (Dahlberg, Moss & Pence 2007, S. 43-61). Das Bild vom Kind bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Von und durch dieses Kindbild wird die Haltung, aber auch jede (Inter-)Aktion mit dem Kind maßgeblich geprägt.

Wir sehen in jedem Kind eine vom ersten Tag an kompetente, neugierige, wissensdurstige, forschende, (alles) erkundende Persönlichkeit, die von Geburt an aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestaltet.

**So leitet uns hier stets der Spruch von Maria Montessori: "Hilf mir, es selbst zu tun!".**

Kinder dürfen und sollen diesbezüglich entwicklungsangemessen Verantwortung für ihre eigene Bildung und Entwicklung übernehmen (lernen). Die Kinder werden bei uns angeregt und (auf-)gefordert, im Austausch mit Mitmenschen jeden Alters an den Weltvorgängen teilzunehmen. Aufgrund dessen erleben wir die Kinder oft als Philosophen, kreative Künstler, Erfinder und Forscher etc., die eine aktive Gestalterrolle in ihren eigenen Lernprozessen übernehmen. Wir sehen jedes Kind als einzigartig in seiner Persönlichkeit und Individualität und stellen stets seine Stärken in den Vordergrund.

### 4.1.2 Mitwirkung der Kinder (Partizipation) (BayKiBiG Art. 10 Abs. 2; AVBayKiBiG §1; BayBEP Punkt 8.1)

Mitwirkung ist in unserer demokratischen Gesellschaft ein Recht aller Bürger, das auch schon den Kindern in geeignetem Maß und Rahmen gewährt werden muss (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12; SGB VIII § 8 Abs. 1 Satz 1; BayKiBiG Art. 10 Abs. 2).

Mitwirkung und Partizipation ist aber auch eine Forderung an die Bürger eines demokratischen Staates, so mit kann und soll sie von klein auf gefördert und eingeübt werden. Im geschützten Rahmen des Kindergartens findet sich hierfür ein ideales Übungsfeld.

Die Kinder werden im Kindertreff als aktive Persönlichkeiten gesehen und behandelt, die

- Probleme in der Gemeinschaft (mit Unterstützung) soweit es geht selber lösen
- bei Planungen für Aktivitäten (z.B. Tagesplanung, Ausflüge, Projekte, Themen) mitbestimmen
- bei der Planung von raumgestalterischen Veränderungen mit einbezogen werden
- ihren Kindergarten mit Unterstützung der Erwachsenen nach außen im Gemeinwesen vertreten
- Verantwortung für bestimmte Bereiche übernehmen können.
- Methoden hierfür sind:
  - Beobachtung (bei kleinen Kindern, die sich verbal noch nicht gut äußern können)
  - Gespräche unter Einzelnen
  - Gespräche in den Kreisen
  - Befragungen, Wunschzettel
  - Vorstellung von Projekten vor VertreterInnen der Gemeinde
  - Erkundung des Gemeinwesens und Besuch von Institutionen im Gemeinwesen (z.B. beim Bürgermeister)
  - Beteiligung bei Aktionen im Gemeinwesen (z.B. Maibaumwache)

Im Zuge der Beteiligung der Kinder werden alle Basiskompetenzen unterstützt und entwickelt, näheres siehe Punkt 4.2 Basiskompetenzen. Wichtig für die Möglichkeit der Mitgestaltung der Kinder und das Erlernen derselben sind auch das Vorbild und die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Erwachsenen in der Einrichtung. Der Grad an Mitbestimmungsmöglichkeiten durch die Elternschaft ist in einer Elterninitiative wie dem Kindertreff sehr hoch. Es wird gemeinsam diskutiert und entschieden, in der Umsetzung helfen alle zusammen. Die Kinder erleben so eine demokratische und solidarische Gemeinschaft im alltäglichen Lebensumfeld.

### 4.1.3 Inklusion - Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

(Salamanca-Erklärung 1994; UN-Behindertenrechtskonvention; Grundgesetz Artikel 3 Abs. 1 & 3; BayKiBiG Art. 11 – 12; AVBayKiBiG § 1 Abs. 3 + 4; BayBEP Punkt 6.2)

Unter Inklusion wird die uneingeschränkte Teilhabe ALLER Menschen an der Gesellschaft in ALLEN Bereichen verstanden. Sie basiert auf der Anerkennung von egalitärer Differenz und versteht darunter ein freiheitliches und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Individuen, im Sinne „wir sind alle verschieden, aber trotzdem gleichwertig“.

Im Vergleich zur Integration – die sich v.a. auf Behinderung bezieht – berücksichtigt Inklusion alle Unterschiede z.B. aufgrund von Rasse, Kultur, Migration, Alter, Geschlecht, Schicht, Ethnie, Behinderung usw..

Ausgangspunkt sind die Menschenrechte (1948), die Salamanca-Erklärung von 1994, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung von 2006 und das Grundgesetz.

Dadurch entsteht eine enorme Heterogenität (Vielfalt, Unterschiedlichkeit) in der Kindergartengruppe (und der Gesellschaft), der es gilt gerecht zu werden. Wir sehen dies als eine große Bereicherung für alle, um den eigenen Horizont zu erweitern und infolgedessen unvoreingenommen von und mit jedem lernen zu können.

Durch immer wachsende Mobilität ist es uns ein Anliegen die Kinder in ihrer Kompetenz der Inklusion verschiedener Kulturen und Verhaltensweisen zu fördern. Interkulturelle Kompetenz eröffnet den Kindern die Chance die Welt zu entdecken, sich beruflich weltweit zu orientieren und gibt uns allen die Möglichkeit zu einem friedlichen Miteinander.

In unserer Einrichtung sind einige Kinder mit zwei-sprachigen Elternteilen, die in der Familie auch eine andere Kultur erleben. Durch das kontinuierliche Engagement der Eltern, sei es beim Kochen oder Elterndienst, erleben alle Kinder Ausschnitte aus einer anderen Kultur. Zusätzlich widmen wir uns immer wieder einer (fremden) Kultur um Eigenheiten, Besonderheiten, Unterschiede und Andersartigkeiten zu betrachten, zu erleben, zu erschmecken. So wird bei den Kindern Interesse und Freude an individuellen Unterschieden geweckt, sie lernen Toleranz und Offenheit anderen Kulturen gegenüber und sind sensibler für Diskriminierungen verschiedenster Art – auch bezogen auf Kinder / Eltern mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen.

Auch Kinder mit Beeinträchtigungen sind bei uns willkommen. Wir müssen nur leider aufgrund unserer räumlichen Gegebenheiten in jedem Einzelfall individuell prüfen, ob uns eine passende und qualitativ hochwertige Betreuung und Förderung der jeweiligen Kinder möglich ist.

Durch unsere altersübergreifende Gruppenbesetzung haben die Kinder auch die Möglichkeit nicht nur kulturelle Unterschiede, sondern auch alters- und geschlechtsspezifische Eigenheiten kennen zu lernen. Die Kinder werden gefördert in ihrer Einzigartigkeit und ihrem individuellen Dasein und bereichern so unseren Alltag.

### 4.1.4 Gendersensible Pädagogik und deren Umsetzung im Kindertreff

(Lissabonner Vertrag der EU 1999; BayKiBiG Art. 13; AVBayKiBiG § 1; BayBEP Punkt 6.2.2)

Gender gilt als ein „[...] Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotype, sozialen Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen usw., die nicht biologisch vorgegeben sind [...]“ (Rohrman, 2005). Gesetzliche Grundlage dessen ist der Lissabonner Vertrag der EU 1999.

(Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz, 2014)

Unsere Ziele in der geschlechtsbewussten Erziehung sind:

- Anerkennen der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit des anderen Geschlechts
- Wahrnehmen und wertschätzen der Verschiedenartigkeit der Geschlechter
- Grundlegende Erkenntnisse erwerben, dass in der Gegenüberstellung der Geschlechter die Gemeinsamkeiten die Gegensätze überwiegen
- Kritisches Hinterfragen geschlechterbezogener Normen, Werte, Traditionen und Ideologien, sowie der eigenen Erwartungen des Rollenbildes an sich selbst
- Bei sich selbst und anderen wahrnehmen, dass Interessen und Vorlieben der individuellen Persönlichkeit zuzuschreiben sind und nicht der Geschlechterzugehörigkeit
- Lernen, die eigenen Bedürfnisse und Interessen vor den geschlechterbezogenen Erwartungen und Vorgaben der Gesellschaft zu stellen



- Mit der Diskrepanz zwischen der eigenen (Geschlechts-)Identität und den Vorstellungen / Erwartungen anderer umgehen lernen
- Die Vorstellungen und Geschlechterrollenverteilung anderer Kulturkreise erkennen, respektieren und trotzdem hinterfragen
- Wahrnehmen, dass „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ in den unterschiedlichsten und abwechslungsreichen Varianten möglich ist.

Wir möchten durch gendersensible Pädagogik jedem Kind eine freie Entwicklung ermöglichen - ohne festgelegte, stereotype Rollen. So hat das Kind die Möglichkeit, aus verschiedenen Lebensformen wählen zu können.

Der Herausforderung, Gleichheit anzuerkennen, ohne die biologischen Unterschiede und andere zwischenmenschliche Verschiedenheit zu leugnen, stellen wir uns täglich. Jedes Kind wird von uns aktiv angehalten und unterstützt, nach seinen eigenen Neigungen, Interessen und Bedürfnissen zu handeln und wird in seiner Individualität respektiert. Unabhängig von (oktroierten) Geschlechtsrollen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre eigene Identität zu finden. Wir achten darauf, die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und nicht aufgrund der Geschlechterzugehörigkeit zu bewerten. Ebenso ist uns eine „gegenderte Sprache“ wichtig, um keine Stereotype zu verfestigen (der Arzt / die Ärztin). Des Weiteren geben wir den Kindern z.B. in Morgenkreisen die Möglichkeit, sich über Unterschiede und Gleichheit auszutauschen.

Ebenso großes Augenmerk richten wir auf vielfältiges Material und Utensilien, die es den Kindern ermöglichen, auch in ungewohnten Rollenverteilungen zu spielen und eine Vielfalt von Rollen möglich macht. So gibt es in den Verkleidungsecken nicht nur Kleider und Stöckelschuhe, sondern auch Krawatten, Bau- und Feuerwehrhelme etc. Aber auch Bereiche mit neutralem, wertfreien (also weder männlich noch weiblich besetztem) Material sind vorhanden. Neben der Ausstattung achten wir ebenso auf eine entsprechende (Lern-) Umgebung - auch durch gezieltes Setzen von Impulsen (z.B. durch Farben) und sowohl gleich-, wie gemischtgeschlechtliche Angebote und/oder Aktionen.

Das Team beschäftigt sich in regelmäßigen Abständen mit dem Thema. Wir stellen uns Fragen: Verstärken wir traditionelle Rollenklischees und Geschlechterrollen? Wie entsteht Geschlecht durch unser Handeln? Können die Kinder im Kindertreff unterschiedliche Rollenvorstellungen in der Bauecke und der Puppenecke erleben? Wie sind Macht und Einfluss im Kindertreff (bei den Kindern, Team, Träger), aber auch in der Gesellschaft verteilt? Wie viele Väter, wie viele Mütter engagieren sich in welchen AGs, kommen zu den Elternabenden? Dies ermöglicht uns u.a., Geschlechteraspekte im Umfeld wahrzunehmen, sie zu bewerten und gleichstellungsorientiert zu handeln. Alle Teammitglieder sind sich der Vorbildfunktion bewusst und reflektieren regelmäßig (u.a. in Teamsitzungen) ihr Verhalten bezüglich (festgefahrener?) Geschlechterstereotypen.

Aufgrund unserer Elterninitiative und der Tatsache, dass es wenige Männer in diesem Berufszweig gibt, ist uns eine Mitarbeit der Väter besonders wichtig. Mütter und Väter bringen sich gleichermaßen in das Geschehen des Kindertreffs in allen Bereichen ein (Kochen, Elterngespräche, Elterndienste usw.). So bekommen die Kinder unterschiedlichste Rollenverteilungen aktiv mit. Hierauf legen wir als Kindertreff sehr großen Wert – auch im Hinblick auf die Vorbildfunktion für die Kinder.

Gut ausgeführte gendersensible Pädagogik gilt als ein Qualitätsmerkmal für Kindertageseinrichtungen – sie darf aber auf keinen Fall ausschließlich auf die Vergrößerung männlicher Pädagogen reduziert werden!

#### **4.1.5 Anregende Lernumgebung und Exkursionen (AVBayKiBiG § 1)**

Durch die im Kindergarten Kindertreff vorhandenen Einflüsse der Montessori Pädagogik ist es uns ein wichtiges Anliegen, dem Kind eine vorbereitete Umgebung zu bereiten. So kann das Kind optimal an Material herangehen und auch von uns herangeführt werden. Die Auswahl des Materials ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und den Kindern zum Großteil frei zugänglich.

Zu verschiedenen Projekten vertiefen und spezifizieren wir die Angebote, teils im Kindergarten, aber auch in speziellen Ausflügen und Exkursionen. Auch hier werden die Kinder über geeignetes Material an Wissen und Erfahrungen herangeführt, die sie dann wiederum in verschiedenen anderen Situationen umsetzen und erweitern können. Gerade das gemeinsame Lernen in Gruppen von Kindern und Erwachsenen im Sinne der Ko-Konstruktion kann in diesem Fall bestmöglich umgesetzt werden. Wir sehen unsere Rolle hier in einer Wechselwirkung zwischen Mitlernendem(r)/ Mitforschendem(r) und Vermittler/in.

Unser Raumkonzept lässt das Wechseln der Kinder in beiden Gruppen im Laufe des Vormittags zu. Die Lernumgebung der Kinder beschränkt sich aber nicht nur auf unsere Räumlichkeiten, sondern auch auf unseren Garten, den Wald und die direkte Umgebung der Gemeinde Herrsching.

#### 4.1.6 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

(BayBEP u.a. Punkt 8.2.8)

Nach unserem Verständnis für Bildung geschieht diese in einem Zusammenspiel zwischen Selbstbildung und der im BayBEP beschriebenen Ko-Konstruktion (BayBEP Punkt 2.2). Gemeinsamkeiten beider Ansätze (Selbstbildung und Ko-Konstruktion) bestehen im Bild vom Kind als einzigartige Persönlichkeit mit dem Bedürfnis, sich geborgen und kompetent zu erleben und der zentralen Ansicht, dass das Kind ein aktiver Gestalter seines Bildungsprozesses ist. So sehen wir nicht nur das Kind als aktiv an, sondern auch seine Umwelt, weshalb - infolgedessen - Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert, somit sehen wir soziale Interaktion als Schlüssel zur Wissens- und Sinnkonstruktion, die die Eigenaktivität des Kindes stets voraussetzt. Selbstbildung ist umso wichtiger, je jünger die Kinder sind, dies ist begründet in neurobiologischen und entwicklungspsychologischen Forschungsbefunden und des Konstruktivismus.

Schon seit einigen Jahren findet das Lernen in Projekten im Kindertreff Herrsching statt. Dies ermöglicht den Kindern nicht nur einzelnes Wissen in bestimmten Bereichen zu erlangen, sondern auch dieses Wissen miteinander zu verknüpfen. Durch ein Projekt werden ihnen die verschiedenen Lernbereiche wie z.B. Kunst und Musik, Naturwissenschaften, Bewegung, Sprache nähergebracht, die alle in Kontext miteinander stehen.

Durch die Projektarbeit haben wir die Möglichkeit, die Kinder dort abzuholen wo sie gerade stehen. Ihre Interessen und ihr Bedürfnis nach Wissen werden von uns erfasst und gemeinsam mit den Kindern in ein Projekt umgewandelt. Die Idee für ein Projekt kommen von den Kindern und werden in einem Wahlprozess mit der ganzen Gruppe abgestimmt. Die Kleinsten werden sehr genau in ihren Interessen beobachtet und daraufhin zu Ihren Wünschen befragt.

Die Arbeit in Projekten ermöglicht den Kindern individuelles Lernen, sich aktiv an der Gestaltung ihres Kindergartenalltags zu beteiligen und sich selbst in das Geschehen einzubringen (Partizipation).

Sowohl Kinder als auch Erwachsenen haben die Chance aus solchen Projekten zu lernen. Unsere Aufgabe besteht darin, gemeinsam mit den Kindern zu lernen und nicht vorgefertigtes Wissen zu vermitteln. Grundvoraussetzung für eine gelungene Erzieher-Kind-Interaktion ist eine gute Bindung, die als zentrale Voraussetzung für Bildung angesehen wird.

Kinder lernen nicht nur in Projekten, der Alltag bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln und Wissen zu erlangen. Besonders bereichernd ist die Erfahrung im sozialen Bereich, sich gegenseitig zu achten und einen respektvollen Umgang mit seinen Mitmenschen zu pflegen. Durch die Übernahme verschiedener, wöchentlich wechselnder Dienste (z.B. Obst schneiden, Spülmaschine ausräumen etc.) lernen die Kinder Verantwortung zu tragen, aber die Handhabung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Im Sinne dieser ganzheitlichen Bildung üben die Kinder in allen Bereichen (sowohl in Projekten als auch in Alltagssituationen) Perspektivenübernahme und Multiperspektivität.

#### 4.1.7 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung

Folgende Angebote werden in unserer Einrichtung regelmäßig praktiziert

- In Projektarbeit lernen, (er-)forschen und erarbeiten wir aus dem Alltag entstehende Themen. Ergebnisse dieser Projekte werden in verschiedenen Formen festgehalten und präsentieren. (z.B. in einer Ausstellung)
- Gezielte Angebote zu den Projekten passend, oder auf Wunsch der Kinder.
- Unsere Werkbank ist den Kindern jederzeit zugänglich zur Gestaltung verschiedenster Kunst- & Bauwerke.
- Wir unternehmen regelmäßig Ausflüge (z.B. Wald, Spielplatz usw.) und gelegentlich zu anderen Institutionen (z.B. Museen) oder bieten Kurse für die Kinder (z.B. 1. Hilfe-Kurs) zum Projektthema passend an.
- Montessori-Pädagogik findet 1x pro Woche statt. Es wird intensiv mit dem vorhandenen Montessori-Material gearbeitet.
- Einmal pro Woche findet musikalische Früherziehung statt.
- Waldtag/Naturtag: Wir bieten einmal die Woche einen Wald- bzw. Naturtag an. Der Waldtag wird hauptsächlich in den Frühlings- Sommer und Herbstmonaten angeboten, in der kälteren Jahreszeit wechseln wir auf den Naturtag und erkunden unserer Umgebung. Das Angebot ist gruppenübergreifend. Im Frühjahr finden für jede Gruppe Wald -Tage statt.

- Vorbereitung auf die Schule: Die Vorschulkinder treffen sich von Montag bis Donnerstag zur Vorschule u.a. mit dem Würzburger Sprachprogramm.

#### **4.1.8 Unser Ablauf im Kindergartenjahr**

##### **Unser Tagesablauf**

7.30 Uh	Der Kindertreff öffnet durch einen Frühdienst in jeweils einer unserer Gruppen.
8.30 Uhr	Vorschulprogramm mit dem Würzburger Sprachprogramm
9.00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen: Unser Kalender wird eingestellt, fehlende Kinder ermittelt und es gibt ein Angebot je nach Thema der Woche.
anschließend	Freispielzeit: Tischspiele, Rollenspiele, wir basteln und malen, werken, toben, bauen, singen, lesen, experimentieren, musizieren, turnen, verkleiden, machen Ausflüge, Spaziergänge, Einkäufe, kuscheln, tanzen, gehen in den Garten, essen Obst, feiern Geburtstag, arbeiten in einer Projektgruppe usw..
ca. 11.30 Uhr	Abschlusskreis: Bilderbücher anschauen und vorlesen, Kreisspiele, Bewegungsspiele, Singspiele, Klangspiele, Tanzspiele, usw. und gemeinsames Verabschieden.
12 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
anschließend	Zähneputzen
Ab 12:30Uhr	Die Abholzeit beginnt und ab ca.13 Uhr bis zum Abholen spielen wir im Garten.

Montag und Freitag: schließt der Kindertreff um 15 Uhr.

Dienstag bis Donnerstag:

15 - 16:00 Uhr Wir machen uns zusammen einen schönen Nachmittag und beginnen mit einem gemeinsamen Kreis aller am Nachmittag anwesenden Kindergarten- und Schulkinder zum Vorlesen. Danach gibt es eine gemeinsame Brotzeit. Der Tag endet mit Freispiel.

ab 16:00 Uhr Beginn der 2. Abholzeit.  
Der Tag endet mit Freispiel.

Dienstag bis Donnerstag schließt der Kindertreff um 17:30 Uhr.

##### **Obstmahlzeit**

Die Kinder bekommen täglich frisches Obst, das morgens von den Kindern aufgeschnitten und während des Vormittags angeboten wird. Bei Bedarf können die Kinder ihre eigene Brotzeit mitbringen und am Vormittag essen.

##### **Mittagessen**

Die Eltern des Kindertreff kochen zweimal pro Woche. Rohkost und Obst wird von einem Biohof geliefert. Das Zubereiten des Mittagessens ist aus dem Tagesablauf des Kindergartens ausgegliedert und wird von den Eltern zu Hause zubereitet (Absprache mit dem Gesundheitsamt).

Die Eltern kochen für die Kinder ein warmes, ausgewogenes und gesundes Mittagessen. Eingekauft wird - wenn möglich - ökologisches Obst / Gemüse / Fleisch. Auf Diäten und Allergien wird versucht, Rücksicht zu nehmen.

Dreimal pro Woche liefert ein Bio-Caterer das Essen.  
Für die Waldkinder gibt es Brotzeit für den Tag.

Die Finanzierung des Essens erfolgt durch die Eltern.

##### **Getränke**

Jedes Kind bringt von zuhause seine eigene (Porzellan-) Tasse mit. Diese steht den ganzen Tag im Gruppenraum, dort können sich die Kinder selbst mit Wasser oder Tee bedienen.

## Unser Jahresablauf

September	Aufnahmegesprächen ca. eine Woche vor der Eingewöhnung der neuen Kinder. Durch die gestaffelte Aufnahme kann sich die Eingewöhnungszeit bis Ende Oktober ausdehnen.
Oktober	gemeinsames Hüttenwochenende in einer Jugendherberge aller Familien und Teammitglieder.
November	nach den Herbstferien beginnt die Vorschule mit dem Würzburger Sprachmodell. St. Martin.
Dezember	Die Gruppen werden geöffnet, die Kinder haben nun die Möglichkeit an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen. Advent: Adventsgärtlein, Adventskalender, St. Nikolaus, Weihnachtsfeier.

Während der Weihnachtsschulferien ist der Kindertreff geschlossen.

Januar	Tag der offenen Tür, Beginn der Projekte für die Kinder.
Februar	Fasching und Hospitationen für interessierte Familien, Infoelternabend,
März	Zu- und Absagen an die interessierten Familien (nach Absprache mit der Gemeinde), Schuleinschreibung.
April	Ostern, Waldtage der Gruppen,
Mai	Ausflüge, Mutter -Vatertagsfest, Pfingsten eine Woche Schließzeit
Juni	Vorbereitungen auf das Sommerfest, Basteln der Schultüten, Ausflüge
Juli	Sommerfest (mit Begrüßung der neuen Familien & Verabschiedung der Vorschulkinder) Besuch der Vorschulkinder in der Schule, Vorschulübernachtung, Ausflüge.
August	Verabschiedung in die Ferien, in der Regel ist der Kindertreff ab Mitte August zwei Wochen geschlossen

Alle Angebote und Aktionen mit den Kindern werden dokumentiert z.B. durch Fotos oder Kunstwerke der Kinder an den Wänden und im jeweils eigenen Portfolio abgeheftet.

An Elternabenden wird über das momentane Geschehen berichtet.

### **4.1.9 Schulkinder in der Einrichtung**

Seit September 2015 bietet der Kindertreff Herrsching e.V. als Träger zusätzlich eine externe Betreuung im Rahmen der OGTS (Offene Ganztageschule) für Schüler der 1.- 4. Klasse der Christian-Morgenstern-Grundschule an.

Die Schulkinder werden vom Betreuungspersonal am Schultor abgeholt und gehen gemeinsam zum Kindergarten Kindertreff. Dort werden sie in den Räumlichkeiten des Familienzentrums bei den Hausaufgaben betreut, essen gemeinsam ein von den Eltern gekochtes Mittagessen, gehen im Anschluss an die Hausaufgaben in den gemeinsamen Kindertreffgarten und nutzen die Öffnungszeiten bis 15:30 Uhr. Für Familien, die darüber hinaus eine Betreuung benötigen, besteht die Möglichkeit, ihr Kind an den langen Kindertreffnachmittagen (Di-Do) zusätzlich von 15-17:30 zu buchen. In diesem Fall kommen die Kinder in den Kindergarten Kindertreff und verbringen gemeinsam mit den Kindergartenkindern den restlichen Nachmittag.

Momentan hat die OGTS nur während der Schulzeit geöffnet, während der Ferien besteht keine Betreuung. Ein großer Vorteil unserer Schulkinderbetreuung ist, dass die Kinder durch ihre gemeinsam verbrachte Kindergartenzeit untereinander und mit der Einrichtung und dem Betreuungspersonal sehr vertraut sind. Da bereits der Schuleintritt für die Kinder eine enorme Umstellung ist, ermöglichen wir ihnen in eine bekannte Umgebung zurückzukehren und sich nicht auf eine weitere neue Institution einstellen zu müssen.

An den Schulkindern kann man den starken Zusammenhalt erkennen, der sich über die Jahre im Kindertreff entwickelt hat.

#### 4.1.10 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

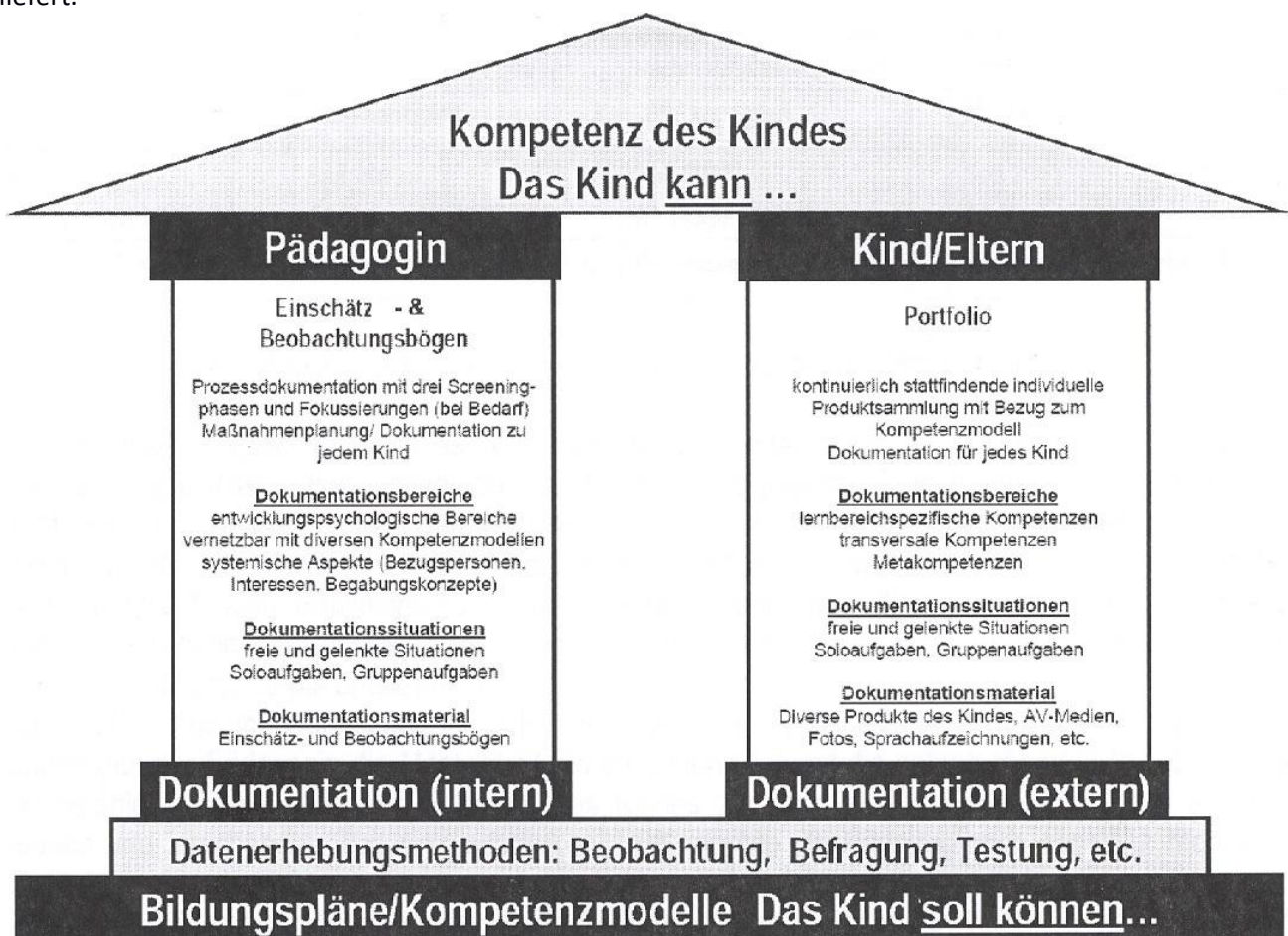
(AVBayKiBiG § 1 Abs.2; BayBEP Punkt 8.4.1)

Um professionelle pädagogische Arbeit leisten zu können, ist Beobachtung und deren Dokumentation unumgänglich. Diese Beobachtung ist Voraussetzung für eine begründbare, pädagogische Intervention und Prüfstein in der Zielerreichung! In unserer Einrichtung wird seit 2007 das Salzburger Beobachtungskonzept (SBK) praktiziert.

Eine Stärke dieses Konzeptes ist es, die Entwicklungsbegleitung jedes einzelnen Kindes ins Zentrum zu rücken. So wird der ganze (Entwicklungs-)Prozess dokumentiert und nicht nur punktuelle Messungen (wie z.B. Sprachstandfeststellungen).

Es werden die wissenschaftlichen Gütekriterien von „Beobachtung“ weitgehend erfüllt und es bedarf einer speziellen Schulung des Betreuungspersonals. SBK baut auf den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie auf und basiert auf einem wissenschaftlich fundierten Beobachtungssetting. Um den individuellen Entwicklungsverläufen von Kindern unterschiedlichen Alters gerecht zu werden, wurde SBK bislang für unterschiedliche Altersgruppen und Einrichtungen entwickelt (SBK´0-3; SBK´3-6, SBK´6-10, SBK´10-15).

SBK basiert auf einem Zweisäulenmodell, das für PädagogInnen, Kinder und Eltern differenzierte Information liefert.



(Paschon, 2011, S. 17)

#### Einschätzungs- und Beobachtungsbögen

Die Einschätzungs- und Beobachtungsbögen (EBB) des Salzburger Beobachtungskonzepts (SBK) dienen in erster Linie der Dokumentation des Entwicklungsverlaufs jedes Kindes und unterstützen die PädagogInnen bei der Maßnahmenplanung. SBK bietet die Möglichkeit eines groben Screenings bei allen Kindern in 12 relevanten Entwicklungsbereichen – bei Bedarf erfolgt ein differenzierterer, fokussierter Blick. Alle Kinder werden bei diesem Konzept mehrmals jährlich zeitökonomisch gezielt wahrgenommen und be(ob)achtet. Die übersichtlichen EBB-Bögen vereinfachen die Gespräche im Team, mit den Eltern und ExpertInnen. Damit steht insbesondere für die interne Kommunikation ein effektives, praxistaugliches Instrument zur Verfügung. Meilensteine, Eigenheiten und Stärken jedes Kindes werden bewusster gesehen und Kind spezifisch berücksichtigt. (Paschon & Zeilinger, 2011)

## **Portfolio**

Das Portfolio hat die Funktion, dem Kind selbst und seinen Eltern den individuellen Entwicklungsprozess bewusst(er) zu machen. Das Portfolio zeigt der Umwelt „Das kann ich schon ...“ und verdeutlicht, dass SBK eine Kind zentrierte, ressourcenorientierte Sichtweise anstrebt, ohne dabei Bildungsplan und Kompetenzziele aus den Augen zu verlieren. (Paschon & Zeilinger, 2011)

Mithilfe des SBK können wir Entwicklungsrisiken, aber auch Hochbegabung leichter feststellen und entsprechende Maßnahmen gemeinsam mit den Eltern einleiten.

### **4.2 Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes - Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele (BayKiBiG Art. 13; AVBayKiBiG § 2, BayBEP Punkt 5)**

Basiskompetenzen sind für uns grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind die Möglichkeit geben, mit seinen Mitmenschen und den Gegebenheiten in seiner Umwelt zurechtzukommen und auf diese einzuwirken. (BayBEP S. 43) Somit sind sie eine wesentliche Voraussetzung, um die Zukunft mit ihren vielfältigen Anforderungen bewältigen zu können.

Diese Kompetenzen zu vermitteln, sehen wir als Grundlage und wesentliche Aufgabe unserer Arbeit.

#### **4.2.1 Individuumsbezogene Kompetenzen**

##### **Personale Kompetenzen**

**Selbstwertgefühl** ist das Bewusstsein über den eigenen Wert sowie das Wissen und die Beurteilung eigener Fähigkeiten und Kenntnisse. Ein positives, gestärktes Selbstwertgefühl ist die Grundlage zur Entwicklung von **Selbstvertrauen**. Besonders wichtig sind uns eine positive Haltung zur eigenen Person und ein Wissen über die eigenen Potenziale, da diese dem Kind die Möglichkeit geben, in verschiedensten Lebenssituationen gut zurechtzukommen. Die Möglichkeiten der Förderung des Selbstwertgefühls sind breit gefächert.

Hier einige Beispiele:

Durch das bewusste Wahrnehmen und Ernstnehmen der Wünsche und Bedürfnisse des Kindes entwickelt sich Selbstwertgefühl. Lob und Anerkennung als positive Verstärkung schaffen das Wissen um die eigenen Potentiale. Wir achten auf eine Atmosphäre, die geprägt ist von Respekt und Achtsamkeit, sowie von Gleichwertigkeit und Rücksicht - auch unter den Kindern.

**Positives Selbstkonzept** bezeichnet das Wissen über sich selbst in sozialen, emotionalen und körperlichen Dingen. Dies sehen wir als Voraussetzung, um in bevorstehenden Lebenssituationen (z.B. Schule) die eigenen Bedürfnisse zu vertreten. Durch unsere Arbeit in kleinen Gruppen ist es uns besonders gut möglich, einzelne Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen. Im Alltag bieten wir immer wieder den Rahmen zur Selbstdarstellung (z.B. Vorführungen am Sommerfest, Selbstaussdruck im Rollenspiel usw.). In Gesprächskreisen und Einzelbegegnungen lernen die Kinder aktiv zuzuhören, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu verbalisieren. Durch positive Rückmeldung - in allen Bereichen - werden sie immer wieder ermutigt und gestärkt.

**Autonomieerleben** ist die bewusste Fähigkeit, Lebenssituationen selbst zu steuern und - der Situation angemessen - unabhängig von anderen zu meistern. Autonomieerleben sehen wir als Folge der vorhergehenden Kompetenzen, aber auch als Stärkung und Intensivierung dieser. In Anlehnung an den Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ versuchen wir die Selbst- und Eigenständigkeit der Kinder zu fördern. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei, die Möglichkeit und das Bewusstsein der eigenen Wahl zu vermitteln; z.B. Entscheidung über vielfältige Angebote, Aufzeigen und Erarbeiten individueller Konfliktlösungen usw.

**Kompetenzerleben** drückt das Grundbedürfnis des Menschen aus, sich seiner eigenen Fähigkeiten bewusst zu sein. Aus diesem Wissen wächst steigendes Selbstvertrauen. So wagen sich die Kinder an immer komplexere Fertigkeiten (in unterschiedlichen Bereichen) heran. Durch die altersgemischte Gruppe und die, durch uns flexibel bereitgestellten Rahmenbedingungen (Werkbank, Maltisch, Bauecke, Garten usw.) und Angebote, hat das Kind die Möglichkeit, seinem Leistungsniveau entsprechend zu agieren, sich Hilfe zu suchen, zu vergleichen und abzuschauen.

**Selbstwirksamkeit** ist die Überzeugung, schwierige Aufgaben und Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Um selbstwirksam agieren zu können, braucht ein Kind Zuversicht und Selbstvertrauen. Selbstwirksamkeit gibt dem Kind Mut und innere Sicherheit. Wir versuchen dem Kind in verschiedenen Bereichen die Möglichkeit zu geben, seine Selbstwirksamkeit altersgerecht zu erleben, z.B. ein zweijähriges Kind hat Durst und holt sich Hilfe oder ein Vorschulkind kann einen Konflikt selbstständig mit Worten lösen. Dabei ermutigen wir es, auch schwierige und neue Erfahrungen zu erleben und eventuelle Fehler anzunehmen und daraus zu lernen.

Durch bewusstes Beobachten, Reflektieren und Bewerten des eigenen Tuns entwickelt das Kind die Fähigkeit zur **Selbstregulation**. Aus dieser Fähigkeit entsteht reflektiertes, zielgerichtetes Handeln und das Setzen neuer (höherer oder niedrigerer) Maßstäbe. Die Förderung geschieht in alltäglichen Situationen z.B. bestimmen die Kinder selbstständig die Menge ihres Essens, indem sie es sich eigenständig nehmen. Durch die Begleitung und das Kommentieren z.B. bei Problemlösungsprozessen lernen die Kinder ihr eigenes Handeln zu planen, zu beobachten und zu steuern. Auch von der gegenseitigen Unterstützung unter den Kindern profitieren sie.

Wichtig ist uns, dass die Kinder durch unsere Gestaltung von Angeboten, Räumlichkeiten und Rahmenbedingungen **Neugier und individuelle Interessen** entwickeln und realisieren.

### **Kognitive Kompetenzen (BayBEP Punkt 5.3)**

Unsere Arbeit mit den Kindern ist geprägt davon, stets alle Sinne (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen) mit einzubeziehen. So lernen sie „be-greifend“, Dinge anhand unterschiedlicher Merkmale wahrzunehmen z.B. Größe, Gewicht, Farbe, Temperatur, Tonhöhen usw. Diese **differenzierte Wahrnehmung** durch alle Sinne ist die Grundlage für alle Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. So werden die Kinder im Alltag immer wieder aufgefordert zu beschreiben, was sie beobachtet, ertastet etc. haben.

**Denkfähigkeit** bei Kindern im Kindergartenalter findet auf der anschaulichen Ebene statt. Denken in dieser Phase ist z.B. erkennbar durch Verallgemeinerungen, Konzentration auf einen oder wenige Aspekte und der Meinung, die eigene Sichtweise sei die einzig richtige. Um die Denkfähigkeit der Kinder zu fördern, passen wir Denkaufgaben dem individuellen Entwicklungsstand an, unterstützen neue Begriffsbildung, helfen beim Bilden neuer Oberbegriffe und ermutigen die Kinder, eigene Hypothesen zu erstellen.

Eine weitere Basiskompetenz ist ein **gutes Gedächtnis**. Die Kinder erhalten immer wieder die Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, sich neue Kenntnisse anzueignen und/oder zu wiederholen wie z. B. Zahlen, Buchstaben, Farben oder Verkehrszeichen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten: Geschichten oder Erlebnisse nacherzählen lassen, Memory und andere Gedächtnisspiele; Lieder, Fingerspiele oder Gedichte lernen usw. Besonders die Angebote in altersspezifischen Gruppen geben uns die Möglichkeit dem Alter angemessene Lerneinheiten in immer abstrakterer Form zu erarbeiten, z.B. Erforschen der Orange: 2-jährige mit allen Sinnen, 6-jährige in abstrakter Wissensvermittlung (Wo wächst sie? Wie kommt sie zu uns? Suchen und Betrachten im Lexikon usw.). Diese Erfahrungen unterstützen wir durch Ausflüge und Exkursionen.

**Problemlösefähigkeit** nennt man die Fähigkeit, Probleme aller Art (soziale Konflikte, Denkaufgaben, bestimmte Lebenssituationen usw.) zu erkennen, Lösungen zu entwickeln, nach Alternativen zu suchen, diese abzuwägen und evtl. umzusetzen. Besonders wichtig ist uns dabei, den Kindern keine vorschnellen Lösungen zu präsentieren, sondern sie zu unterstützen, selbst Lösungen zu finden. Dies geschieht u. a. durch aktives Zuhören. Im gemeinsamen Gespräch leiten wir die Kinder dabei an, Strategien und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln (Hilfe finden bei uns, bei anderen, im Lexikon, im Internet usw.). Eine weitere wichtige Fähigkeit ist es, durch Spiele und Versuche zu erlernen, auch mit Frustrationen umzugehen. Dabei ist ein wichtiger Schritt zur Lösung, Fehler zu machen und daraus lernen zu dürfen. Wir bewerten „Fehler“ nie als Inkompetenz.

**Phantasie und Kreativität** sind Kompetenzen, die ein jedes Kind mitbringt, aber auch in vielen Bereichen und Lebenssituationen von uns gefördert werden. So ermutigen wir die Kinder, sich in allen (z B. motorischen, mathematischen, sprachlichen, musikalischen usw.) Bereichen - auch im Spiel - von Phantasie und Kreativität leiten zu lassen.



### **Physische Kompetenzen (BayBEP Punkt 5.4)**

Durch Übernahme von **Verantwortung für die eigene Gesundheit** entwickelt ein Kind ein Bewusstsein für den Körper. Wir regen die Gruppe dazu an, körperliche Bedürfnisse wahrzunehmen, sie auszudrücken und dafür Sorge zu tragen. Durch das gemeinsame Kochen, Backen und Mittagessen versuchen wir eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung zu vermitteln. Diese Aktivitäten geben uns immer wieder Anlass angemessene Körperhygiene anzuleiten (Hände waschen, Zähne putzen usw.). Außerdem unterstützen wir die Kinder in der Sauberkeitserziehung.

Wir achten bei der Gestaltung des Tagesablaufs darauf, eine Ausgewogenheit zu schaffen zwischen körperlicher und/oder geistiger Anstrengung (z.B. Turnen, Denkaufgaben in allen Bereichen) und Entspannung (z.B. Bilderbuch vorlesen, beruhigende Musik hören, Stilleübungen). Dies ist ein wichtiger Faktor zur Stressbewältigung und die Kinder lernen so die **Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung**.

Der Tagesablauf im Kindertreff bietet dem Kind viele Gelegenheiten, **seine grob- und feinmotorischen Kompetenzen** zu üben und zu erweitern. Egal ob am Bastel- und Maltisch, an der Werkbank, im Sonnentisch oder im Garten, die Kinder leben ihren Bewegungsdrang aus, lernen ihren Körper besser kennen und beherrschen und entwickeln so immer mehr Geschicklichkeit.

### **4.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

#### **A) Soziale Kompetenzen (BayBEP Punkt 5.5)**

Für eine positive Entwicklung der Kinder ist es wichtig, **gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern** aufzubauen. Wir unterstützen sie, indem wir uns offen und wertschätzend verhalten, den Kindern bei neuer Kontaktaufnahme helfen, über soziales Verhalten sprechen und besonders viel Wert auf eine gute Eingewöhnung legen. Die kleinen Gruppen, die Mitarbeit der Eltern und die vielen Gemeinschaftsaktionen lassen eine hohe Transparenz entstehen. Das schafft Vertrauen.

**Empathie und Perspektivenübernahme** sind Fähigkeiten, sich in andere hineinzusetzen, sich klar zu werden über deren Gefühle und so ihr Handeln zu verstehen. Das verwirklicht sich in Rollenspielen, in der Puppenecke, Märchen und Gedichten sowie Erzählungen eigener Erlebnisse. Es ist uns besonders wichtig, Konflikte gemeinsam zu lösen und die Sichtweise anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Als besonders effektiv erweist sich hier das gemeinsame Baby-watching zum Erlernen und Üben dieser Basiskompetenz.

Die **Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen**, üben die Kinder täglich durch Rollenspiele (klein – groß, Mädchen – Junge, Mutter – Kind). Das erleichtert das Einfühlen in verschiedene Rollen sowohl innerhalb der Familie (Geschwisterkonstellation) als auch in der Gesellschaft.

**Kommunikationsfähigkeit** ist eine der wichtigsten Basiskompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Dazu gehört, sich richtig ausdrücken zu können (mit entsprechender Mimik und Gestik), zuzuhören, evtl. nachzufragen und andere ausreden zu lassen. Diese Kompetenz unterstützen wir durch den täglichen Morgenkreis, Projektarbeit, Bilderbücher, Besprechen von Versuchen und Geschehnissen usw.

Auch **Kooperationsfähigkeit** ist eine Kompetenz, ohne die man heute nicht mehr auskommt. Kinder lernen zusammenzuarbeiten, indem sie sich gemeinsam absprechen, planen, eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen, dies dann durchführen und sich anschließend über ihre Erfahrungen austauschen (z.B. in der Projektarbeit). Diese Erfahrung wird durch Gemeinschaftsprojekte, wie z.B. das gemeinsame Gestalten eines Bildes, vertieft. Wir lassen die Kinder viel mitentscheiden - nicht nur verbal, achten auch auf die Körpersprache, Mimik und Interaktion von z.B. 2-jährigen Kindern.

Als **Konfliktmanagement** bezeichnet man die Fähigkeit, Konflikte und deren Verschärfung zu verhindern oder gegebenenfalls mit diesen umzugehen. Voraussetzung hierfür sind die vorangegangenen Kompetenzen. Ein Bestandteil dessen ist es, Kompromisse zu finden, die für alle zufrieden stellend sind. Die Kinder lernen intensiv, als Mediator in Konflikte anderer helfend einzugreifen. In der von uns angestrebten Atmosphäre haben die Kinder die Sicherheit, ihre Gefühle in angemessener Form zum Ausdruck zu bringen. Als sehr hilfreich hat sich hier das Gordon-Kommunikationstraining sowie die gewaltfreie Kommunikation erwiesen. Für beide Methoden fanden und finden regelmässig Fortbildungen sowohl für das Team wie auch für die Eltern statt.

## **B) Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (BayBEP Punkt 5.6)**

Der aufkommenden Unsicherheit der Menschen aufgrund der Veränderung von einer Industrie- zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft kann durch die Entwicklung von Werten begegnet werden. Werte können zu einem Stützpfiler für das Vertrauen in das eigenen Verhalten werden.

Grundlage für diesen wichtigen Bereich ist für uns die „Berliner Erklärung [...] zur werteorientierenden Erziehung“ (Bundesforum Familie, 2008), abrufbar unter:

[http://bundesforum-familie.de/familie/wp-content/uploads/2014/07/BFF\\_2008\\_werte\\_berliner\\_erklärung.pdf](http://bundesforum-familie.de/familie/wp-content/uploads/2014/07/BFF_2008_werte_berliner_erklärung.pdf)

Kinder übernehmen die **Werthaltungen** der Bezugspersonen und Bezugsgruppen. Deshalb ist es besonders wichtig, auf die Vorbildfunktion der Bezugspersonen zu achten und sich mit den Kindern darüber auseinanderzusetzen, welche Bedeutung diese gesellschaftlichen Grundwerte für das eigene Verhalten mit sich bringen.

Durch **Moralische Urteilsbildung** sollen die Kinder ethische Streitfragen erkennen, reflektieren und Stellung beziehen. Diese Orientierung bietet einen Rahmen für Sicherheit, Werte, Normen und Regeln, die ein respektvolles Zusammenleben ermöglichen. Durch Bilderbücher, Geschichten lesen, Erzählen und anschließendes gemeinsames Besprechen wird dies vertieft.

Kinder sollen ihre **Unvoreingenommenheit und Offenheit** gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten erhalten und anderen Kulturen Wertschätzung entgegenbringen um Vorurteilen vorzubeugen. Durch genaues Beobachten und Reflektieren von Verurteilungen gegenüber anderen regen wir die Kinder zu Präsenz und Offenheit für Andersartigkeit an. Aber auch die eigene Kultur darf dabei nicht in Vergessenheit geraten.

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum – egal ob behindert, farbig, männlich oder weiblich. Durch diese **Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und –sein** lernen die Kinder dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren. Dies spiegelt sich in aktuellen Themen wider z.B. Achtung ausländischer Kinder, aktive Erfahrungen mit Behinderten (Besuch eines Blinden).

**Im Kindertreff lernen die Kinder Solidarität indem sie z.B. als Gruppe zusammenhalten, sich helfen, unterstützen und sich füreinander einsetzen.**

## **C) Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (BayBEP Punkt 5.7)**

**Verantwortung für das eigene Handeln** bedeutet, Bewusstsein über das eigene Handeln und dessen Folgen, es zu reflektieren und kontrollieren zu können. Dies erfolgt hauptsächlich im Gespräch, wird aber auch geübt bei der Übertragung von kleinen Aufgaben und durch Regeln, bzw. deren Konsequenzen bei Nicht – Einhaltung. Wir fordern die Kinder dazu auf, für ihr eigenes Handeln Sorge und Verantwortung zu tragen.

**Verantwortung anderen Menschen gegenüber** wird in Form von Gruppengesprächen und Unterstützung bei Konflikten gefördert. Die Voraussetzung dafür ist, dass sich die Kinder in Situationen des anderen einfühlen können. Das lernen sie z.B. durch Bilderbuchbetrachtung oder beim Baby-watching. Im Alltag weisen wir stets auf die gegenseitige Verantwortung der Kinder untereinander hin (große Kinder – kleine Kinder; schwache Kinder – starke Kinder usw.).

**Verantwortung für Umwelt und Natur** entsteht, wenn in Kindern Sensibilität für alle Lebewesen und Lebensgrundlagen geweckt wird. Durch unseren Garten und die Seenähe – vor allem aber durch unsere Waldtage, können wir einen guten Ansatz zum exemplarischen Lernen ermöglichen, z.B. setzen wir dies durch die Sorge für einen sauberen Wald/Garten um.

## **D) Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (BayBEP Punkt 5.8)**

Ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenalltags sind die täglichen Gesprächskreise (z.B. Morgenkreis). So geben wir den Kindern Gelegenheit zur Meinungsäußerung und zum Einüben von Gesprächsregeln. Hier werden gemeinsam im geeigneten Umfang demokratische Entscheidungsprozesse geübt (z.B. durch Abstimmung über den Tagesablauf, Festgestaltung etc.). Die Kinder lernen, abweichende Meinungen zu akzeptieren (Frustrationstoleranz) und sich einer Mehrheitsentscheidung zu fügen. Dadurch entwickeln sich Gesprächskultur und Raum für Diskussionen. Das Aufgreifen aktueller Tagesthemen nehmen wir als Ansatz für das Verständnis von Staat und Gesellschaft (z.B. Kommunalwahlen).

### 4.2.3 Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt (BayBEP Punkt 2.6 + 5.9)

Hier ist es mit Blick auf die Wissen- und Informationsgesellschaft - in der wir leben – unvermeidlich, sich die Kompetenz des Lernens anzueignen. Lebenslanges Lernen wird die Voraussetzung sein, um in der beruflichen Welt Stand halten zu können. Deshalb ist es uns ein Anliegen, diese Kompetenz den Kindern näherzubringen.

Damit ein Kind lernen kann, braucht es stets eine vertraute und sichere Umgebung mit viel Raum für selbstständiges Ausprobieren und Experimentieren. Wir achten auf eine Atmosphäre, in der „ein Fehler kein Fehler, sondern eine momentan nicht brauchbare Lösung ist.“ (Seitz aus BayStMAS & IFP, 2013, S. 303).

Durch Aufzeigen vielfältiger Möglichkeiten des Lernens, des Materials und der Räumlichkeiten gestalten wir einen partnerschaftlichen Bildungsprozess und steigern so den Lerngewinn. Fehler werden zugelassen und gemeinsam behoben, ebenso suchen wir modellhaft gemeinsam nach Lösungswegen mit anschließender Lernkontrolle. Es werden von uns Angebote für alle Altersstufen und Interessenschwerpunkte zu Verfügung gestellt.

Der Schwerpunkt der Lerninhalte bezieht sich auf die kindliche Erlebniswelt. Themen teilen wir in überschaubare Lerneinheiten ein und bieten sie in kleinen, überschaubaren und nachvollziehbaren Lernschritten an. Wir beobachten und berücksichtigen die verschiedenen Lerntypen (z.B. Sehtyp, Hörtyp, Bewegungstyp), so dass immer der ganzheitliche Aspekt im Vordergrund steht. Individuell unterschiedliche Lernwege werden angeboten und akzeptiert.

### 4.2.4 Beschwerdeverfahren für die Kinder des Kindertreffs

Unter Beschwerdeverfahren versteht man die gezielte Steuerung von der Aufnahme der Beschwerde bis zur Beseitigung oder einer gemeinsamen erarbeitenden Lösung der Beschwerde. Durch die Auseinandersetzung mit anderen entsteht eine Eigen- und Fremdwahrnehmung. Sie dienen der Identitätsentwicklung sowie dem Entstehen einer Werthaltung. Grundlage des Beschwerdeverfahrens für Kinder sind die UN-Kinderrechtskonvention, das Bundeskinderschutzgesetz und das SGB VIII.

Unsere Ziele innerhalb des Beschwerdeverfahrens sind

- tägliches) Erfahren von Selbstwirksamkeit und gegenseitiger Wertschätzung
- lernen, die eigenen Rechte, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern
- eigene Grenzen und die anderer zu (be-)achten
- lernen, im richtigen Augenblick "NEIN" zu sagen als Gewaltprävention - auch hinsichtlich eines Missbrauchs
- erfahren von Mitbestimmungsmöglichkeiten und Mitgestaltung des Kindergartenalltags (siehe Punkt 4.1.2 )

Partizipation

Im Kindergartenalltag äußern Kinder regelmäßig verbal und non-verbal ihre Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden. Diese können das Verhalten von Kindern und Erwachsenen, Räumlichkeiten, Materialangebot, Kindergartenregeln, Strukturen des Kindergartenalltags, oder die (pädagogischen) Angebote betreffen. Unser Beschwerdeverfahren greift Unzufriedenheiten der Kinder auf. Durch die gemeinsame Bearbeitung der Beschwerde kommt es zu einem wechselseitigen Lernprozess aller Beteiligten. Hier ist uns die partizipatorische Haltung des pädagogischen Teams wichtig. Auf die Signale des Kindes versuchen wir zeitnah und angemessen mit dem Kind zu interagieren. Die Fähigkeit, sich angemessen zu beschweren muss geübt werden. Hierfür bietet der Kindertreff einen sicheren und geschützten Raum.

Unsere Methoden innerhalb des Beschwerdeverfahrens sind

- intensive Beobachtung der Kinder (siehe Punkt 4.1.9 Beobachtung & Dokumentation)
- regelmäßige, gemeinsame Reflexionsrunden z.B. im Abschlusskreis zur allgemeinen Meinungsäußerung
- Befragungen der Kinder zu speziellen Themen
- gegenseitige, achtsame, wertschätzende Haltung (Kind-Kind und Erwachsener-Kind)
- Anwendung des Gordon-Kommunikationstrainings zur Wahrnehmung und Bearbeitung einer Beschwerde
- intensive Begleitung der Konflikte sowie einer gemeinsamen Problemlösung zwischen Kindern
- gemeinsames Erarbeiten von Regeln und Signalen bei Grenzverletzungen (z.B. STOP-Zeichen)
- Möglichkeit zur Reflexion und Diskussion von Beschwerden im Gesamtteam.

#### 4.2.5 Resilienz - (seelische) Widerstandsfähigkeit (BayBEP Punkt 5.10)

„Resilienz ist Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden, hohe Lebensqualität und Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2006, S. 69)

**Resilienz** setzt viele der bereits genannten Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Kreativität, positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, hohe Sozialkompetenz usw. voraus. Deshalb gilt es, die Kinder durch die Stärkung der Basiskompetenzen in ihrer Resilienz zu fördern, damit sie Kompetenzen und Strategien zur Bewältigung von Krisen entwickeln lernen. Nur starke Eltern haben starke Kinder, deshalb versuchen wir stets, auch die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken (durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende, Infobroschüren usw.). Auch wir Fachkräfte werden regelmäßig in unserer Professionalität z.B. durch Fortbildungen und Supervision gestärkt, denn eine hohe Qualität erhöht die Lern- und Entwicklungschancen der Kinder.

Wieder zeigt sich auch hier der große Vorteil unserer kleinen Gruppen, da so sehr viel genauer und intensiver beobachtet und reflektiert werden kann: Welchen Belastungen sind die Kinder ausgesetzt? Welche Stärken sind vorhanden? Welche Informationen brauchen Kinder und Eltern? Welche Angebote? Durch diese genaue Beobachtung können oftmals gefährdende Einflüsse und risikoe erhöhende Bedingungen reduziert oder verhindert werden – etwa durch entsprechende Angebote z.B. zur Sprachförderung, Ernährung, Bewegung und Entspannung.

Durch hohe **Wertschätzung und Akzeptanz** geben wir den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit. Bei Versuchen, soziale Beziehungen aufzubauen stehen wir stets hilfreich zur Seite und unterstützen die Kinder dabei, selbst aktiv zu werden. Den Kindern wird Verantwortung übertragen, sie werden in Entscheidungsprozesse miteinbezogen, es werden erreichbare Ziele gesetzt, damit Erfolgserlebnisse gemacht werden können. Besonders wichtig ist uns auch, den Kindern ein Feedback zu geben, um ihnen so zu helfen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen. Durch positive Verstärkung werden diese gefestigt.

Bei unserer Arbeit mit den Kindern achten wir darauf, keine vorgefertigten Lösungen oder vorschnelle Hilfe zu geben. Die tägliche Routine mit ihren Ritualen gibt den Kindern Sicherheit und eine Vorhersehbarkeit des Alltags. So werden Kinder gefördert, aber nicht überfordert.

Um Krisen des Lebens meistern zu können, ist es wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle benennen und ausdrücken können. Der Einsatz von Märchen, Geschichten und Bilderbüchern mit entsprechenden Themen ist hier von großer Bedeutung. Durch die kleinen Gruppen können wir den Kindern viel Aufmerksamkeit schenken. Wir können uns Zeit nehmen einfach nur da sein und zuhören, wenn es darauf ankommt. So hoffen wir, Zukunftsglauben mit Optimismus und Zuversicht zu vermitteln.

### 4.3 Stärkung der Bildungsbereiche - Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele (BayKiBiG Art. 13; AVBayKiBiG § 2, BayBEP Punkt 7)

#### 4.3.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

##### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

##### (AVBayKiBiG § 4 Abs. 2; BayBEP Punkt 7.2)

Dies ist in unseren Augen der Kernbereich der Elementarpädagogik. Emotionalität und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, zu lernen und sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Dieser Bereich ist eng mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen verknüpft (sich in andere kognitiv hineinversetzen, andere verstehen usw.). Perspektivenübernahme ist das Tor zu sozialem Handeln. Soziale Verantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen.

Kinder lernen nur dann effektiv, wenn soziales, emotionales, sinnliches und kognitives Lernen Hand in Hand geht. Positive Emotionen erleichtern das Lernen in allen Bereichen.

Um diesem wichtigsten Bereich in der Kindergartenarbeit gerecht zu werden, setzen wir uns hohe Ziele:

- **sich der eigenen Gefühle bewusst werden.**

Durch das Thematisieren von unangenehmen und angenehmen Gefühlen z.B. in Gruppen- und Einzelgesprächen, Bilderbüchern, Märchen, Geschichten, lernen die Kinder, ihre eigenen Gefühle zu benennen, zu beschreiben und zu akzeptieren. Besondere Bedeutung bekommt hier die Vorbildfunktion des Teams und der

Eltern im Umgang und Vorleben der eigenen Gefühle. Außerdem versuchen wir den Raum zu schaffen, verschiedene Ausdrucksformen für Gefühle zu finden, z.B. im Rollenspiel, in Bildern, in der Musik, Pantomime, im Tanz usw.

- **Gefühle und Stimmungen anderer**

In wechselnden Situationen im Alltag lernen die Kinder im Umgang mit anderen Kindern, deren Gefühle zu erkennen, zu interpretieren und zu akzeptieren. Besonders achtsam sind wir bei der Begleitung von Konfliktsituationen u.a. durch aktives Zuhören unter Beachtung der vorhandenen Gestik und Mimik der Kinder. Immer wieder versuchen wir den Standpunkt des Anderen darzustellen und verständlich zu machen (Mitgefühl). Es ist uns wichtig, dass diese Art des Umganges auch von den Eltern praktiziert wird. Deshalb gibt es die Möglichkeit für die Eltern, an einem Kurs des Gordon-Kommunikationstrainings oder der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg teilzunehmen, den wir jedem sehr ans Herz legen.

- **Verständnis und Rücksichtnahme für andere**

Durch die gruppeninterne Altersmischung sind die Kinder gefordert, die Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen des Anderen (z.B. unterschiedliches Alter oder Bewegungsbedürfnis) zu erkennen und zu respektieren (besonders in der Eingewöhnung). Vorgegebene und gemeinsam erarbeitete Regeln gilt es zu sehen und zu akzeptieren. Im Freispiel üben die Kinder, eigene Grenzen und die Anderer zu erkennen und mit Rücksicht und Verständnis zu reagieren. Das fordert die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurückzustellen, sich offen und hilfsbereit den anderen gegenüber zu verhalten. Verständnis und Rücksichtnahme muss gegründet sein auf gegenseitigem Geben und Nehmen – sowohl auf Kinder-, als auch auf Eltern- und Teamseite.

- **Kontakt- und Beziehungsfähigkeit**

Geborgenheit, liebe- und vertrauensvolle Zuwendung, besonders in der Eingewöhnung sind der Grundstein für beginnende, intakte Beziehungen. Dabei sind wir gefordert, dem Kind einen einfühlsamen, verlässlichen und verantwortungsvollen Umgang entgegenzubringen. Darauf baut sich eine sichere Bindung zwischen Kind und Bezugsperson auf. Fühlt sich das Kind in Sicherheit, kann es sich der Gruppe öffnen und sich mit ihr identifizieren. Wir gestehen jedem Kind die Zeit zu, die es dazu braucht. So entsteht eine Gruppenzugehörigkeit, in der Freundschaften unter Kindern wachsen können.

- **Konfliktfähigkeit**

Basiskompetenzen für konstruktive Konfliktlösung sind: hohe Aufmerksamkeit, um Konfliktsituationen richtig einzuschätzen; Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit; Perspektivenübernahme; Selbstregulation (z.B. richtige Worte finden, angemessenes Verhalten); Empathie (Bereitschaft und Fähigkeit sich in die Einstellung anderer einzufühlen); Rücksichtnahme; Mitgefühl; ethisches Wissen, um die Situation danach angemessen zu bewerten; Problemlösefähigkeit; Kreativität; Frustrationstoleranz; Selbstbewusstsein.

Im Austragen von Konflikten entwickeln Kinder ein Konzept von sich selbst. Die kleinen Gruppen bieten optimale Voraussetzungen, ein konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, das Ausdrücken von Gefühlen zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu erlangen. Im Freispiel stellen die Kinder ständig ihre eigenen Regeln auf (wer darf wo mitspielen).

Sie spielen mit eigenen Regeln durch Ausprobieren, Verwerfen, Variieren und wieder Neuausprobieren.

Auch wir sind immer wieder gefordert, Regeln zu beobachten, zu überdenken und eventuell zu ändern, am besten im Dialog mit den Kindern. In der Ausgewogenheit von Präsenz und Zurückhaltung beobachten und begleiten wir die Kinder bei Konflikten. Dies erleben Kinder als Unterstützung.

Durch die Bereitschaft, den Kindern viel Raum für die Konfliktlösung zu geben, enden Auseinandersetzungen oft in einer Win-Win-Lösung. Ein solches Ergebnis tragen alle mit und es nimmt positiven Einfluss auf ihre gesamte soziale und emotionale Entwicklung. Dies nimmt den Druck und erweitert soziale und kommunikative Kompetenzen. So entwickelt sich eine positive Konflikt-, Streit- und Gefühlkultur.

Wir achten auf eine geeignete Lernumgebung, die das Konfliktniveau senkt, durch attraktives Material, ausreichend Bewegungsräume (inklusive der näheren Umgebung wie dem Garten, Wald, Kurpark etc.), räumliche Rückzugsmöglichkeiten.

- **Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte äußern und selbstbewusst vertreten**

Besonders durch die Äußerung von Ich-Botschaften lernen die Kinder ihren Standpunkt zu vertreten. Hier versuchen wir den Kindern ein gutes Vorbild zu sein. Die kleinen Gruppen kommen uns auch an dieser Stelle wieder zu Gute, da die Interessen Einzelner besser wahrgenommen werden können. Im Rollenspiel sind die Kinder dazu angehalten ihre Bedürfnisse selbstbewusst zu benennen. Das geschieht auch häufig im Morgenkreis. Hier fordern wir die Kinder bewusst dazu auf, ihre Bedürfnisse zu erkennen und vor der Gruppe darzustellen.

Damit diese Ziele umgesetzt werden können, schaffen wir eine Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung, Wertschätzung und Achtsamkeit, mit viel emotionaler Zuwendung, Vertrauen, Sicherheit und Anerkennung von Regeln, Rechten und persönlichen Freiheiten. Beziehungen, die auf Partizipation (= Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen) gründen, stärken und ermutigen die Kinder. So achten wir stets auf einen partnerschaftlichen Umgang durch: aktives Zuhören, Wahrnehmen nonverbaler Signale, darauf angemessenes und feinfühliges (Re-)agieren, klare Orientierung und den Verzicht auf Abwertung.

Dieser Umgang wird nicht nur mit den Kindern gelebt, sondern auch mit den Eltern und innerhalb des Teams.

Da die Familie der zentrale Ort sozialen Lernens ist, legen wir auch hier viel Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, z.B. durch Elterngespräche und pädagogische Elternabende.

Haben Kinder z.B. große Probleme beim Aufbauen von Beziehungen oder Lösen von Konflikten, wird nach Absprache mit den Eltern ein Fachdienst eingeschaltet.

#### **4.3.2 Werteorientierung und Religiosität (AVBayKiBiG § 4 Abs. 1; BayBEP Punkt 7.1)**

Kinder stellen immer wieder Fragen nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, sowie nach Leben und Tod. Kinder sind kleine Philosophen mit einem starken Wissensdrang.

Unsere Ziele in diesem Bereich:

- Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems
- Offen sein für alle Religionen, sie kennenlernen und wertschätzen
- Religionen erleben (Rituale, Erfahrungen von Geborgenheit, Gemeinschaft, Ruhe und Horizonterweiterung, Feste, Legenden, Geschichten und Weisheitserzählungen der Weltkulturen kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken, usw.)

Religion bzw. eine sichere Werteorientierung stärkt die Resilienz der Kinder. Deshalb brauchen sie klare Orientierungshilfen. Märchen, Bilderbücher oder Geschichten bieten dies oftmals. Aber auch das Kennen und Einhalten von (Gesprächs-) Regeln, das Begehen von religiösen und/oder kulturellen Ritualen erleichtert Orientierung. Bei Sinn- und Bedeutungsfragen suchen wir gemeinsam nach Antworten (philosophieren mit Kindern), diskutieren regelmäßig über soziale Werte in der Gruppe, suchen nach friedlichen Lösungen bei Konflikten, lernen, Kompromisse zu schließen, Nachsicht zu üben, eigene Fehler einzugestehen und die Kraft zu haben, Misslungenes neu anzupacken. Die Kinder lernen, sich selbst und alle Menschen zu akzeptieren und respektieren. Auch der Umgang mit Emotionen wird im Alltag geübt. Aktuelle Anlässe, z.B. der Fund eines toten Tieres, werden aufgegriffen. Durch Gespräche, aber auch durch aktives Tun (Tier begraben) wird die Selbstwirksamkeit gestärkt. Auch durch gemeinsames Philosophieren über Erfahrungen und Fragen z.B. zu Leben und Tod fühlen sich Kinder ernst genommen und die Wertschätzung der eigenen Person wird gestärkt. Wir lassen die Kinder sich ihre Probleme und Fragen „von der Seele reden“.

Durch Übernahme von „Diensten“, einen bewussten Umgang mit Nahrung und der Natur, Solidaritätsaktionen für Kinder im nahen Umfeld (z.B. Plätzchenbacken für die Herrschinger Tafel) aber auch durch das Kennenlernen der Lebensbedingungen von Kindern in anderen Teilen der Erde versuchen wir, Gerechtigkeitssinn und soziale Verantwortung im Wertesystem der Kinder zu verankern. Situativ werden die Interessen der Kinder aufgegriffen und Projekte zu verschiedenen Religionen – auch aus vergangenen Zeiten z.B. Ägypter – zusammen erarbeitet. Gemeinsam wird Religion erlebt, z.B. durch das Feiern und Gestalten von religiösen Festen und Ritualen mit Liedern, Basteleien etc. (Laternen, Palmbuschen usw.).

Wir besuchen die örtlichen Kirchen; dort finden z.B. „Kunstaberachtungen“, Meditationen und Stilleübungen, Bildbetrachtungen statt.

### 4.3.3 Sprach- und mediengewandte Kinder

#### **Sprache und Literacy (AVBayKiBiG § 5; BayBEP Punkt 7.3)**

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“ (BayStMAS & IFP, 2013, S. 195)

Von klein auf versucht das Kind zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten. Für seine gesamte Entwicklung spielt die Kommunikation eine entscheidende Rolle. Sprache wird erworben

- durch Zuhören
- durch Interesse
- ganz wesentlich beim Sprechen
- durch sinnvolle Handlungen
- in der persönlichen Beziehung

Da der Spracherwerb im Kindergartenalter einen wesentlichen Stellenwert hat, sind uns folgende **Ziele** zur Sprachentwicklung besonders wichtig:

- Freude am Spracherwerb
- Mimik und Gestik
- Sprachverständnis
- Sprachlicher Ausdruck
- Wortschatzerweiterung
- Sprachkultur
- Sprachmelodie und Tonfall
- Deutliche Aussprache (Mundmotorik)
- Entwicklung von Literacy

Die wichtigste und elementarste Form der Sprachförderung ist das Gespräch. In einer angstfreien Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung bieten wir den Kindern Raum, sich selbst zum Ausdruck zu bringen (z.B. Gefühle).

Die geringe Gruppenstärke ermöglicht intensiven und individuellen Kontakt zu den Kindern, so dass viele Sprechanlässe entstehen und genutzt werden können. Hierbei achten wir auf deutliche Aussprache, gewählten Wortschatz, richtige Grammatik, angemessenen Tonfall, Blickkontakt und Sprachkultur. Durch Rückmeldung und Vorbild geben wir dem Kind die Möglichkeit, sich der eigenen Körperhaltung und des Tonfalls bewusst zu werden. Die Förderung des einzelnen Kindes erfolgt bei Bedarf individuell, z.B. durch speziell ausgewählte Kreisspiele. Aktives Zuhören wird den Kindern durch unsere Vorbildfunktion vermittelt.

Diese und weitere Methoden fördern die Entwicklung von **Literacy**. Da es leider dafür kein deutsches Wort gibt, verwenden wir diesen Begriff, der vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur meint. Literacy umfasst Kompetenzen wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, Vertrautheit mit Schriftsprache oder „literarischer“ Sprache. Literacy-Erziehung fördert die Sprachentwicklung, Lesekompetenz und schriftsprachliche Kompetenzen.

Um Fähigkeiten wie intensives Zuhören und Phantasieentwicklung zu fördern, bieten wir tägliche Buchbetrachtungen und Raum für eigene Erzählungen. Den aktuellen Themen und Anlässen entsprechend greifen wir immer wieder Märchen, Gedichte, Fingerspiele, Nonsens-Reime und Zungenbrecher auf. Durch Rollenspiele haben die Kinder die Möglichkeit, diese Kontexte zu vertiefen und zu verarbeiten.

Aber auch zu Erfahrungen mit Schreiben und Schrift bieten wir Aktionsmöglichkeiten (Namen schreiben, Plakate, Briefe schreiben usw.) in verschiedenen Modellen an: Schreibecke mit Druckkasten, Montessori-Buchstaben, andere Schriftzeichen (z.B. Blindenschrift) usw. Insbesondere die Vorschulkinder erhalten durch das **Würzburger Sprachprogramm** eine umfassende sprachliche Vorbereitung auf die Schule.

Wir informieren die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes und eventuell beobachtete Defizite. In einzelnen Fällen ziehen wir nach Absprache Fachdienste hinzu (z.B. Frühförderung, Logopädie). Zusätzlich bieten wir – je nach Bedarf - Elternabende zu entsprechenden Themen an.

## Umgang mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

### **(AVBayKiBiG §9; BayBEP Punkt 7.4)**

Auch Kinder im Kindertreff sind schon mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnik (IuK-Geräte) konfrontiert. Sie sind Bestandteil des Alltags (Telefon, Computer, Fotoapparat, Druckmedien usw.). Alle Medien beinhalten Chancen aber auch Risiken. Sie bergen Potentiale, die eine souveräne Lebensführung unterstützen, aber auch behindern können. Medienkompetenz bedeutet einen bewussten, kritischen, reflektierten, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Unsere **Ziele** in der Medienpädagogik:

- kritischer, verantwortungsvoller und bewusster Umgang
- Reflexion / Verarbeitung von Medienerlebnissen
- Quelle der Wissenserweiterung

Seit dem wir Projektarbeit mit den Kindern gestalten, sind wir wesentlich stärker mit der Erforschung und Informationsfindung zu einzelnen Themen konfrontiert. Hierzu machen wir uns verschiedene Medien zu Nutze. Kinder recherchieren mit unserer Begleitung in Büchern, Internet, Zeitschriften usw. Es ist uns wichtig, dass die Kinder wissen, wo und wie sie sich benötigte Informationen besorgen können.

Um zusammengetragenes Wissen zu dokumentieren, stehen den Kindern u.a. Fotoapparate und Kassettenrecorder bereit.

Weitere Informationen zum Umgang zu Druckmedien sind im Punkt Sprache und Literacy zu finden.

Durch diese Begleitung wird ein bewusster Umgang vorgelebt, den wir mit und ohne Eltern und Kindern immer wieder kritisch hinterfragen.

## **4.4 Fragende und forschende Kinder**

### **4.4.1 Mathematik (AVBayKiBiG § 6; BayBEP Punkt 7.5)**

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (BayStMAS & IFP, 2013, S. 239)

Im Vordergrund steht bei uns das spielerische und ganzheitliche Lernen mit Mengen, Zahlen, Formen und Zeit. Da Sprache und Mathematik sehr eng zusammenhängen, ist es wichtig, sich klar und deutlich auszudrücken, Begriffe korrekt zu verwenden und über (mathematische) Aufgabenstellungen zu sprechen, um Lösungen zu finden.

Unsere **Ziele** in der Mathematik:

- Formen erfassen, erkennen und benennen
- Mengen erkennen, vergleichen und messen
- Zeit erleben, benennen und messen
- Zahlen kennen lernen und deren vielfältigen Bedeutung
- Mathematische Kenntnisse zur Lösung von (Alltags-)Problemen anwenden

Mathematik ist im Kindergartenalltag überall zu finden (Zahlen, geometrische Formen, Mengen, Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Größen, Gewichte, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung usw.) und findet überall statt: beim Aufräumen werden Materialien nach bestimmten Merkmalen sortiert. Beim Kochen und Backen werden Zutaten gewogen, Kuchen werden geteilt, Zeit wird z.B. beim Zähneputzen erfahren, Geld im Kaufladen, bei Konstruktionsspielen werden Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen gemacht, geometrischen Mustern begegnet man bei Legespielen, Zahlen bei Würfelspielen und (mathematischen) Tischspielen.

Zusätzlich zu diesen mathematischen „Alltagserfahrungen“ stellen wir verschiedene Materialien zur Verfügung: Montessori-Materialien, um Abstraktes sinnlich erfahrbar zu machen, aber auch andere „mathematischen Werkzeuge“ wie Maßband, Waage, Thermometer, Uhr, Kalender, Waage usw.

Im Alltag wird die Aufmerksamkeit der Kinder immer wieder auf mathematische Aspekte einer Situation gelenkt, z.B. beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken. Über Gegenserfahrungen (ein Kind unter dem Tisch, ein Kind auf dem Tisch usw.) entwickeln die Kinder erste räumliche Vorstellungen und Orientierung. Zahlen und zählen wird in den Alltag mit einbezogen z.B. beim gemeinsamen Zählen der Kinder oder beim täglichen



Einstellen des Datums im Kalender. Mengenbegriffe werden regelmäßig verwendet (größer – gleich – kleiner usw.). Figuren und Muster werden experimentell und spielerisch erkannt (z.B. Muster nachlegen, Reihen fortsetzen oder Fehler darin finden, „Schau-genau“-Spiele ...).

Geometrische Formen werden betrachtet und erkannt durch sinnliches Erfahren mit Spielmaterialien (Ball, Bauklötze usw.; Benennen der geometrischen Figuren im Zuge der sprachlichen Förderung; Formen blind ertasten, dann sortieren und zuordnen).

Die Anwendung all dieser frühen mathematischen Erkenntnisse ergibt sich wiederum vielfältig im Alltag:

Zählen, Wiegen, Messen und die Uhr lesen können macht Kinder selbständig und unabhängig vom Erwachsenen, sei es beim Tischdecken, Werken oder Warten auf die Mama und/oder den Papa!!

In einer Atmosphäre, die die Offenheit und Neugier der Kinder weckt und erhält, hoffen wir, weiteres Interesse und eine dauerhaft positive Haltung der Mathematik gegenüber zu wecken.

Eltern mit einschlägiger Fachkompetenz werden auch hier gerne miteinbezogen.

#### **4.4.2 Naturwissenschaften und Technik (AVBayKiBiG § 7; BayBEP Punkt 7.6)**

Kinder erleben die Ergebnisse technischer Entwicklung von Geburt an z.B. Autos, Handy, Computer, aber auch bei Spielsachen. Sie zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik und fragen ständig nach (warum? wie?). Am Beobachten, Experimentieren und Forschen haben Kinder stets großen Spaß und viel Freude.

Unsere **Ziele** in diesem Bereich:

- Kennenlernen verschiedener Bereiche der Naturwissenschaft und Technik (z.B. Raum und Zeit, Temperaturen, Gewichte, Größen, verschiedene Energieformen)
- Vorgänge der Umwelt und Natur entdecken und erforschen (z.B. Licht und Schatten)
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Hypothesen aufstellen und überprüfen

Durch sinnliche Anregungen wie Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, wenn möglich Schmecken und Staunen über beobachtete Ereignisse und Aha-Erlebnisse werden erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen gelegt.

Im Sonnentzimmer und Garten bauen wir Bewegungsbaustellen und machen so erste Erfahrungen mit Statik. Wir erleben Schall und Töne in der Musik, aber auch in der Natur, lernen Wege der Tonerzeugung und verschiedene Lautstärken kennen. Beim Turnen machen wir Erfahrungen mit Bewegung und Gleichgewicht: eigene Bewegungen werden wahrgenommen und beeinflusst, Energie als Notwendigkeit von Bewegung wahrgenommen. Aber auch das Übertragen von Bewegung findet täglich statt z.B. beim Dreiradfahren. Beim Wippen im Garten wird Gleichgewicht erkannt und beeinflusst. An der Werkbank wird versucht, Dinge nachzubauen und so ihr Aufbau verstanden (z.B. Musikinstrumente, Telefon). Auch in der Bauecke werden viele physikalische Erfahrungen (z.B. zur Schwerkraft) gemacht. In Versuchen, aber auch im Alltag lernen wir Eigenschaften, Konsistenzen und Dichten von Stoffen kennen (z.B. beim Kochen).

Durch bewusstes Erleben von Naturvorgängen (z.B. Säen von Samen, Beobachten beim Wachsen, Wasserkreislauf) – auch an Waldtagen - wird der persönliche Bezug zur Umwelt aufgebaut und gefördert. Naturphänomene werden im Alltag aufgegriffen (z.B. das Wetter im April), beobachtet, erarbeitet und dokumentiert. Nicht-Wissen wird eingestanden. Gemeinsam - auf einer Ebene - forschen wir über Lexika, Bilder- und Sachbücher, aber auch über Internet nach und klären offene Fragen.

Mit unseren vielen Materialien wie Lupen, Reagenzgläser, Pipetten, Thermometer, Globen usw. führen wir verschiedene Experimente zur unbelebten (Farben, Luft und Sprache usw.) und belebten (Milch, Äpfel usw.) Natur durch.

Zu verschiedenen Themen gehen wir gemeinsam in Museen.

Wir versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der wir der Lust der Kinder am Fragen mit Offenheit und Ernsthaftigkeit begegnen und uns gemeinsam auf den Weg machen, die Dinge zu klären.

Kooperation findet mit folgenden fachkundigen Stellen statt: Museen, Feuerwehr, handwerkliche Betriebe, z.B. Bäcker, Jäger. Fachkundige Eltern oder Verwandte werden miteinbezogen.

#### 4.4.3 Umwelt (AVBayKiBiG § 8; BayBEP Punkt 7.7)

Umwelterziehung bedeutet, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als verletzlich und unersetzlich wahrzunehmen.

Unsere **Ziele** in der Umwelterziehung:

- Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Das ökologische System Wald erfahren
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein

Durch bewusstes Beobachten verschiedener Umwelt- und Naturvorgänge (z.B. Wetter im Mai; Engerlinge oder Regenwürmer in der Erde) entwickeln sich Interesse, Respekt und Liebe zur Natur. Daraus entsteht ein achtsamer Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. Wir beobachten die Natur das ganze Jahr über durch regelmäßige Aufenthalte im Garten, Wald und Ausflügen (z.B. Bachwanderung). So erleben die Kinder die Natur als Quelle der Freude und Entspannung.

Unser Hochbeet im Garten dient der Beobachtung und achtsamen Pflege des Wachstums von uns selbst gesäten Gemüsepflanzen. Durch das darauffolgende Ernten und Verarbeiten im Herbst vollziehen die Kinder den Jahreslauf des Wachsens und Vergehens in der Natur mit allen Sinnen mit.

An unserem wöchentlichen Waldtag ziehen wir mit verschiedenen Hilfsmaterialien (z.B. Lupen) los und erkunden den Wald mit allen Sinnen. Die Kinder staunen über die Schönheit und Vielfalt der Natur und lernen sie auf diesem Weg kennen. So entsteht eine Wertschätzung der Natur, die wiederum das Verständnis für Umweltschutz weckt.

Umwelterziehung ist eng mit Werthaltungen (sich selbst, anderen Lebewesen und der Natur gegenüber) verbunden und findet täglich statt. Es werden von uns immer wieder Alltagshandlungen genutzt, um den Kindern den Wert von Natur und Umwelt näher zu bringen (z.B. Umgang mit Tieren, achtsamer Umgang mit Ressourcen, Auswahl der Lebensmittel beim Einkauf bezüglich Gesundheit und Verpackung). Naturmaterialien stehen regelmäßig zum kreativen Gestalten zur Verfügung. Warum-Fragen werden ernst genommen und mit Hilfe von Versuchen, Internet, Lexika, Bilder- oder Sachbüchern gelöst. Auch der aktive Umweltschutz hat seinen Platz im Kindertreff: Mülltrennung, Ramadama im Garten, viele Kinder kommen mit dem Fahrrad in den Kindertreff usw. Hier ist unsere Vorbildfunktion von großer Bedeutung.

Zu Umweltbildung gehört auch, die Kinder vor Gesundheitsschäden z.B. Sonnenbrand zu bewahren, sie über dessen Ursachen und Wirkung aufzuklären und so die Notwendigkeit von Sonnenschutz einsichtig zu machen.

Wir achten auf eine Atmosphäre, in der die Kinder aktiv eingebunden sind und vermitteln Zuversicht und Hoffnung. Ängste der Kinder werden nicht tabuisiert, sondern aufgegriffen.

Kooperation findet mit folgenden fachkundigen Stellen statt: Bund Naturschutz und je nach Bedarf z.B. mit einem Jäger. Verschiedene Aktionen (z.B. Gestaltung des Gartens) werden mit den Eltern gemeinsam umgesetzt.

#### 4.5 Künstlerisch aktive Kinder

##### 4.5.1 Ästhetik, Kunst und Kultur (AVBayKiBiG § 10; BayBEP Punkt 7.8)

Ästhetische Bildung spricht jedes Kind in seiner individuellen Gesamtpersönlichkeit an – ganzheitlich versucht sie, Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) zugleich zu erreichen. Ästhetische Bildung ist Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Kreativität bedeutet, im Denken neue Wege zu gehen. Sie zu stärken, ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes. Das ist wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung der Kinder.

Unsere **Ziele** für diesen Bereich:

- Kultur wahrnehmen und erleben
- Eigenes bildnerisches und darstellendes Gestalten
- Kreativität entdecken und fördern

Kultur wird in unserer Einrichtung auf vielfältige Weise gelebt und wahrgenommen: Besuche von Museen und Ausstellungen, Kirchen und Konzerte; erlebte Geschichte (z.B. Herrsching und nähere Umgebung erkun-

den); selbst Theaterstücke erfinden und spielen; Zirkusspiele; Rollenspiele. Dies alles sind feste Bestandteile unseres Tages- bzw. Jahresablaufs. Wir feiern gemeinsam Feste und Feiertage des Jahreskreises, wobei wir auf die Pflege von Ritualen (z.B. Adventsgärtlein) großen Wert legen.

Durch ausführliche Gespräche über all diese „kulturellen Ereignisse“ kann eine Identifizierung mit der eigenen Kultur stattfinden. Es werden auch fremde Kulturen betrachtet, dabei ist es uns wichtig, alle Kulturen zu achten, sie gleichzustellen und in ihrer Andersartigkeit zu verstehen. So feiern wir mitunter auch Feste und Feiertage nach der Art anderer Kulturen.

Aber auch das eigene Gestalten nimmt einen großen Stellenwert ein. Kinder denken nicht nur in Bildern, sie erzählen auch durch Bilder und Zeichnungen. Deshalb regen wir die Kinder immer wieder dazu an, Erfahrungen und Erlebnisse zu Papier zu bringen und dies als Ausdrucksmöglichkeit wahrzunehmen. Bildsprache ist die existentielle Sprache der Kinder. Jedes Kunstwerk wird wertgeschätzt u. a. durch Sammeln der Bilder in einer eigens gestalteten Mappe / Portfolio. Es stehen den Kindern verschiedenste Materialien, Farben und Werkzeuge zur freien Verfügung, die sie frei und angeleitet nutzen können. So ist Gestalten – auch in Dreidimensionalität - mit allen Sinnen möglich.

Regelmäßig werden den Kindern auch verschiedenste Techniken vermittelt, oder es finden z.B. naturwissenschaftliche Experimente mit Farben statt. Egal ob wir unsere Werkbank im Einsatz haben, Papier selbst schöpfen oder unsere Körper bemalen, unserer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir stehen den Kindern mit Rat und Tat zur Seite, schränken sie aber in ihrer Selbstverwirklichung nicht ein. Schablonen finden bei uns kaum Einsatz – die Kinder setzen ihre eigenen Ideen um.

Farben beschäftigen uns regelmäßig – wir stellen sie her, mischen sie und lassen sie auf unsere Stimmungen und Gefühle wirken. Dazu kommen auch Bilder- und Sachbücher zum Einsatz. Malen nach Musik ist eine weitere Möglichkeit, Stimmungen und Gefühle künstlerisch auszudrücken. Bei so vielen Kunstwerken aller Art wird schnell klar: schön oder hässlich ist subjektiv!

Durch den regelmäßigen Elterndienst ist hier die Zusammenarbeit mit den Familien sehr eng. Es wird gemeinsam gebastelt oder gewerkelt, (fachkundige) Eltern werden miteinbezogen. So erleben die Eltern hautnah, dass das Gebastelte wirklich ein Produkt ihres Kindes und nicht der Erzieherin ist.

Durch die Einbeziehung als Begleitung bei Museumsbesuchen werden viele Eltern angeregt, auch in der Familie mehr „Kultur zu leben“. Gern geben wir dafür Anregungen.

#### **4.5.2 Musik (AVBayKiBiG § 11; BayBEP Punkt 7.9)**

Musik ist Teil der Erlebniswelt der Kinder von Geburt an (und davor). Aktiver Umgang mit Musik fordert und fördert die ganze Persönlichkeit des Kindes. Sie fördert Wohlbefinden, Ausdruck, Phantasie, Kreativität, soziale Kompetenz, kulturelle Identität, interkulturelle Kompetenz, Sprachkompetenz, aufmerksames Zuhören, kognitive Kompetenzen, Körperbewusstsein und motorische Kompetenzen. Musikpädagogik ist nicht auf das Ergebnis fixiert, sondern beruht auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz.

Musik ist die Sprache der Seele.

Unsere **Ziele** in der musikalischen Erziehung:

- Gemeinsames Musizieren
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen

Im Kindertreff wird Musik täglich, vielseitig und mit allen Sinnen erlebbar gemacht. Dies beginnt im Morgenkreis mit gemeinsamem Singen. Lieder zu verschiedenen Themen oder Anlässen werden in den Alltag eingebaut. Mehrere Instrumente stehen den Kindern zu Verfügung, wir lernen neue kennen und erproben sie, bauen einfache Instrumente selbst. So lernen die Kinder „spielend“ mit Klängen und Tönen umzugehen.

Wir sehen Musik als eine wichtige Form der nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten. Singen und Musizieren, aber auch Rhythmik und Tanz bieten Kindern aller Altersstufen eine wertvolle Möglichkeit, Gefühle und Stimmungen zu äußern.

Musik ist die gemeinsame Sprache aller Nationalitäten, deshalb beschäftigen wir uns auch mit Liedern, Tänzen und Musik fremder Länder. Musik begleitet uns das ganze Jahr hindurch, aber besonders Feste werden musikalisch umrahmt. Hier finden unsere vielseitigen (Orff-)Instrumente ihren Einsatz. Lieder, Geschichten oder Theaterstücke werden vokal und instrumental gestaltet.

In altersspezifisch aufgeteilten Kleingruppen beschäftigen wir uns – einmal in der Woche, mit den vielfältigen Inhalten der Musikpädagogik: Wir singen und begleiten mit Orff-Instrumenten, erzählen Klanggeschichten, entwickeln eigene musikalische Ideen, improvisieren, setzen Rhythmen in Bewegung/Tanz um, massieren

uns gegenseitig mit Klangschalen oder beschäftigen uns mit dem „Taktgefühl“. Wir setzen uns mit Komponisten und ihren Werken auseinander und führen die Kinder anhand von geeigneten Kompositionen (z.B. Zauberflöte, Peter und der Wolf, Karneval der Tiere) in die klassische Musik ein. Vor allem hier spielt das aktive Musikhören eine wichtige Rolle (Bewegung, Malen zur eingespielten Musik, mit eigenen Instrumenten mit- bzw. nachspielen...).

Auditive Wahrnehmungsspiele (z.B. Richtungshören) haben u.a. im Rahmen der Rhythmik ihren Platz. Aber auch das differenzierte Musikhören nimmt einen hohen Stellenwert ein. Kinder erfahren, dass Musik zur Entspannung eingesetzt werden kann und lernen genaues Hinhören (laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam, bestimmte Instrumente heraushören usw.). Im Zuge dessen machen sie erste Erfahrungen mit Notenschrift. Bei all dem achten wir auf eine Atmosphäre, die geprägt ist von der Freude am musikalischen Tun und dem Vertrauen in die Musikalität der Kinder.

Die Zusammenarbeit mit Eltern findet statt durch: regelmäßiges gemeinsames Singen mit den Eltern (z.B. im Advent), Einbezug von Eltern in die musikalische Gestaltung von Festen

## **4.6 Starke Kinder**

### **4.6.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (AVBayKiBiG § 12; BayBEP Punkt 7.10)**

Bewegung ist für das Kind ein wichtiges Mittel, Wissen über seine Umwelt, Kenntnisse über sich selbst und seinen Körper zu erwerben, seine Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen zu kommunizieren. Bewegung ist für die ganze Entwicklung von großer Bedeutung und zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Deshalb ist eine Förderung und Erhaltung des Bewegungs-Repertoires für die gesamte Entwicklung und Gesundheit von Bedeutung.

Unsere **Ziele** der Bewegungserziehung:

- Stärkung der gesamten Motorik
- Stärkung des Selbstkonzeptes durch Bewegung
- Stärkung der kognitiven Fertigkeiten
- Stärkung der Gesundheit
- Stärkung der sozialen Beziehungen
- Motivation entwickeln

Die kindliche Freude an der Bewegung entspringt einem natürlichen Drang und einem elementaren Bedürfnis. Motorische und koordinative Fähigkeiten werden erlernt, erprobt und verfeinert, eigene körperliche Grenzen erkannt und Kondition entwickelt. Daraus entsteht ein positives Körpergefühl und Körperbewusstsein. Unser Garten mit all seinen Möglichkeiten bietet dazu optimale Voraussetzungen. Aber auch Malen und Schreiben ist festgehaltene Bewegung und neben vielem anderen ganz wesentlich für die Entwicklung der Feinmotorik.

Bewegungssicherheit steigert das Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit wird erfahren durch Lösen von Bewegungsaufgaben (z.B. auf einer Bewegungsbaustelle).

Bewegung, Fühlen und Denken sind bei Kindern eng verbunden, deshalb ist Bewegung das Tor zum Lernen. Konzentration, Phantasie und Kreativität sind gefordert, um bestimmte Bewegungsabläufe zu entwickeln. Beim Radfahren oder Ballspielen bekommen Kindern unbewusste erste Einsichten in physikalische Gesetzmäßigkeiten. So werden kognitive Kompetenzen durch Bewegung gefördert. Deshalb versuchen wir bei der Gestaltung unserer Angebote, stets Lernen und Bewegung miteinander zu verknüpfen.

In der Rhythmik werden Raum-, Zeit- und Kräfteerfahrungen gemacht. Die Kinder sollen lernen, in Eigenverantwortung den Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung zu finden und selbst entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen. So lernen die Kinder mögliche Stressbewältigungsstrategien und fördern zugleich ihre gesamte Gesundheit.

Bewegung fördert aber auch soziale Kompetenzen. Durch viele gemeinsame Aufgaben und Bewegungsspiele entsteht Teamgeist und Kooperation, die erleichtern, Kontakte zu anderen aufzubauen. Die Kinder lernen, Regeln zu verstehen und einzuhalten, üben sich in Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft. Wir achten darauf, Freude und Neugier für Bewegung zu erhalten und Leistungsverbesserungen nicht im Vergleich zu anderen zu sehen. So baut sich Motivation auf, mit viel Bewegung durchs Leben zu gehen. Bewegung findet bei uns sowohl drinnen (Sonnenzimmer, Turnen, Rhythmik, Musik und Bewegung usw.) als auch draußen statt (Garten, Wald, Spielplatz am See, Ausflüge usw.). Die Kinder werden mit möglichen Ge-

fahrenquellen vertraut gemacht und gemeinsam versuchen wir, Sicherheitsmaßnahmen zur Unfallvermeidung zu erarbeiten (z.B. keine Fahrzeuge unterm Klettergerüst).

Wir achten auf eine wertschätzende Atmosphäre, die Vertrauen und Angstfreiheit ermöglicht und frei von Vorgaben und Leistungsdruck ist. Oft gibt das Bewegungsverhalten der Kinder Einblick in deren Psyche, die sie sprachlich nicht ausdrücken können. Durch genaues Beobachten versuchen wir dies wahrzunehmen.

#### 4.6.2 Gesundheit (AVBayKiBiG § 13; BayBEP Punkt 7.11)

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden [...].“  
([WHO] Weltgesundheitsorganisation, 1948, S. 1)

Gesundheitliche Bildung besteht also nicht nur aus gesunder Ernährung und Kariesprophylaxe, sondern bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Auch hier sind viele Basiskompetenzen wichtig: Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikation, Problemlösefähigkeit, usw.

Unsere **Ziele** in der Gesundheitserziehung:

- Bewusstwerden der eigenen Person
- Achtsamkeit und Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit
- Kenntnisse über Körperpflege, -hygiene und Ernährung
- Sexualerziehung
- Umgang mit Gefahren
- Resilienz

Das Bewusstsein seiner selbst meint das Wahrnehmen des eigenen Körpers und seiner Gefühle, das Bewusstwerden und Wertschätzen seines Aussehens mit allen Unterschieden zu anderen. Durch Spiegel in den Gruppenräumen, Schmusen und Balgen, Toben, Rollenspiele, Körperwahrnehmungsspiele usw. nehmen die Kinder ihren Körper und ihre Gefühle wahr. Dadurch lernen sie eigene Gefühle und deren Auswirkungen auf den Körper wahrzunehmen und damit umzugehen.

Da bei seelisch gesunden Kindern das Risiko zu Suchtverhalten geringer ist, achten wir auf eine stressfreie Gestaltung des Tages, geben Hilfestellung z.B. bei Übergängen, vermitteln Zuneigung, führen viele Gespräche und lassen die Kinder an Entscheidungen teilhaben. Viele Kinder reagieren z.B. mit Bauchschmerzen auf Stress, deshalb beobachten wir sie intensiv, stehen in engem Kontakt mit den Eltern und vermitteln verschiedene Strategien zur Stressbewältigung (z.B. Ruhe – Bewegung, Spannung – Entspannung).

Des Weiteren legen wir großen Wert auf gesunde Ernährung durch tägliches Obst und schaffen durch das gemeinsame Mittagessen eine schöne Atmosphäre, in der Tisch- und Esskultur geübt werden. Jedes Kind bedient sich selbst und bestimmt so die Menge und sein eigenes Tempo beim Essen. Allergien und Diäten werden beim Kochen berücksichtigt und mit den Kindern thematisiert. Immer wieder gestalten wir Projekte über Ernährung o. ä. mit gemeinsamem Backen und Kochen.

Wir fordern die Kinder auf, in sich hineinzuhören, um so einen achtsamen Umgang mit sich selbst zu erlernen. Der verantwortungsvolle Umgang mit Krankheit wird so selbstverständlich. Da liegt es nahe, wie wichtig es ist, Krankheiten zu Hause vollständig auszukurieren. Wird ein Kind im Kindertreff krank oder verletzt sich, werden die Eltern sofort benachrichtigt. Meldepflichtige Infektionsfälle müssen wir dem Gesundheitsamt mitteilen, Eltern werden über die Infektionskrankheit (durch Infoblätter) informiert. Bei hochinfektiösen Krankheiten wird die Einrichtung zur Not geschlossen. Kleinere Blessuren verarzten wir selbst mit Pflaster oder Kühl pack.

Durch Sachbücher aber auch Projekte oder tägliches Zähneputzen vermitteln wir ein Grundverständnis über einfache körperliche Zusammenhänge und Zahnpflege. Dazu besteht eine intensive Zusammenarbeit mit einer Zahnarztpraxis in Herrsching die uns in der Einrichtung besucht und den Kindern Ihre Praxis zeigt.

Sexualerziehung im Elementarbereich beinhaltet, eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln, Grundwissen über Sexualität zu erwerben, angenehme von unangenehmen Gefühlen zu unterscheiden und „Nein“ sagen zu lernen. Uns ist wichtig, dass die Kinder einen positiven und wertschätzenden Zugang zu ihrem Körper haben und mit Anderen achtsam umgehen.

Für die Vorschulkinder organisieren wir jedes Jahr einen Kinder-Erst Hilfe Kurs.

Der Umgang mit Gefahren wird immer wieder thematisiert. Gemeinsam erkennen wir Gefahrenquellen und versuchen sie einzuschätzen. Entsprechende Vorsichtsmaßnahmen werden zusammen getroffen z.B. beim Überqueren einer Straße (Verkehrserziehung).

Die Zusammenarbeit mit den Eltern zeigt sich auch hier sehr vielfältig: regelmäßige Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Elternabende z.B. über Suchtprävention, ausführliche Aufnahmegespräche z.B. über Krankheiten, Allergien, Verhalten des Teams in Notfällen.

Wir kooperieren mit verschiedenen Fachdiensten wie (Zahn-)Ärzten, Gesundheitsamt, Frühförderung, Beratungsstellen/Jugendamt, Gemeindeunfallversicherung, TÜV usw.

#### 4.6.3 Lebenspraxis

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der Vielfalt und Wahlfreiheit, aber auch Mehrdeutigkeit und Diskontinuität vorherrschen. Kinder müssen in einer sich verändernden Welt zurechtkommen, dabei sind Unsicherheiten zu bewältigen und sie sollen ihr Leben selbst entwerfen und organisieren lernen. (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Hessisches Kultusministerium, 2014, 6. Auflage, S. 64)

Unsere **Ziele** in diesem Bereich:

- Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln entwickeln
- Aufbau von Alltagskompetenzen
- Problemlösefähigkeit und Handlungskompetenz entwickeln
- Eigenverantwortlich Entscheidungen treffen
- Sorge und Verantwortung für andere und für die Gemeinschaft tragen
- Aufbau von Umweltbewusstsein und Achtsamkeit im Umgang mit der Erde

Lebenspraktisches Handeln zielt auf den Aufbau von Alltagskompetenzen. Wir legen viel Wert auf altersentsprechendes, selbständiges Handeln im Alltag des Kindes, z.B. selbst an- und ausziehen und unterstützen die Kinder in ihrer Selbstständigkeit. Wir praktizieren den sachgerechten Umgang mit (Arbeits-)Materialien und Medien, um diese konstruktiv nutzen zu lernen, z.B. das Lesen von Ortsplänen. Aber auch sich gegenseitig Respekt zu zeigen oder sich abgrenzen will geübt sein. Unterstützung bekommen die Kinder auch, um Arbeitsprozesse selbständig zu planen, auszuführen und zu reflektieren.

Zu selbständigem Denken werden die Kinder täglich angeregt und wir versuchen stets keine (vorschnellen) Lösungen zu präsentieren, sondern sie selbst zum Ziel kommen zu lassen. Maria Montessori prägte den Satz „Hilf mir es selbst zu tun“, der auch für uns von großer Wichtigkeit ist. Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit gegenüber den Mitmenschen sind uns wichtige Werte, die wir den Kindern vermitteln, damit sie u. a. auf diesem Weg lernen, Sorge und Verantwortung für andere aber auch für die Gemeinschaft zu tragen.

## 5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT – UNSER ANGEBOT FÜR DIE ELTERN

(BayKiBiG Art. 14; AVBayKiBiG § 1 Abs. 5; BayBEP Punkt 8.3.1)

Wir arbeiten an einer Erziehungspartnerschaft, in der sich Familie und Kindertreff füreinander öffnen, Erziehungsvorstellungen austauschen und stets zum Wohl des Kindes kooperieren. Team und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Die Elternkompetenz wird wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt. So entstehen ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind.

Unsere **Ziele** der Erziehungspartnerschaft:

- Begleitung bei Übergängen (Info, Beratung, gemeinsames Gestalten usw.)
- Information und Austausch (Elterngespräche, Informationen über pädagogische Arbeit, Konstruktiver Umgang mit Kritik, Erfahren der Wünsche => z.B. durch die Elternbefragung oder den reflektori-schen Elternabend.)
- Mitarbeit (Einbinden in pädagogische Aktionen, Feste planen, Dienste usw.)
- Mitverantwortung, Mitbestimmung und Beteiligung, Elternbeirat, Beschwerdemanagement usw.
- Stärkung der Erziehungskompetenz (z.B. durch Elterngespräche oder Kommunikationstraining für Eltern)
- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

### 5.1 Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern

#### 5.1.1 Begleitung von Übergängen

Auch die Eltern unserer Kinder werden bei den anstehenden Übergängen begleitet. Beim Übergang in den Kindergarten beginnt dies mit einem Einführungselternabend, bei dem mögliche Ängste, Unsicherheiten und Reaktionen sowohl auf Seiten des Kindes als auch der Eltern thematisiert und erarbeitet werden. Beim Aufnahme-gespräch wird die Eingewöhnung dann im Detail besprochen und es besteht nochmals die Möglichkeit, Sorgen und Ängste zu äußern, die sehr ernst genommen werden. Während der ersten Trennungstage (oder –stunden) können sich die Eltern telefonisch davon überzeugen, ob es ihrem Kind gutgeht und bekommen in Tür- und Angelgesprächen täglich Rückmeldung über die momentane Situation ihrer Kinder. In den regelmäßigen Elterngesprächen wird auch die zurückliegende Eingewöhnung thematisiert und durch den gegenseitigen Austausch entsteht ein besseres Verständnis für das Kind. Nach abgeschlossener Eingewöhnung können die Eltern (ca. ab Dezember) jederzeit im Betreuungsdienst hospitieren und erleben so ihr Kind von einer ganz anderen Seite.

Auch beim Übergang in die Schule werden die Eltern von uns unterstützt. Durch die bis dahin schon oft stattgefundenen Elterngespräche und intensive Mitarbeit in unserer Einrichtung hat sich ein enges Vertrauensverhältnis aufgebaut. So werden alle Fragen und Ängste bezüglich der Einschulung über einen langen Zeitraum besprochen. An einem Vorschulelternabend stellen wir unsere Vorschularbeit vor, Termine etc. der Schule werden bekanntgegeben.

#### 5.1.2 Information und Austausch – Gespräche über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes

Zur Information der Eltern gibt es:

- Whiteboards zu verschiedenen Schwerpunkten
- Aushänge
- Whatsapp – Gruppe für kurzfristige Mitteilungen
- Elternrundbriefe / Emails
- Elternabende
- Konzeption
- Internetseite
- persönliche Gespräche
- Hospitationen
- Möglichkeit zur Mitbetreuung / Mitarbeit => gibt Einblick und Transparenz

Jede Gruppe bietet zweimal im Jahr Elterngespräche an. Die Eltern werden gebeten, diese Termine wahrzunehmen. Nach Möglichkeit sollten beide Eltern kommen. Sie dienen dem regelmäßigen Austausch über den

momentanen Entwicklungsstand des Kindes und seiner Stellung in der Gruppe und Familie. Bei Problemen wird gemeinsam versucht, Lösungen oder Hilfestellungen zu finden. Die Inhalte der Gespräche werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Eine schriftliche Dokumentation über den Entwicklungsstand des Kindes und die Inhalte des Elterngesprächs, wird den Eltern mitgegeben. Falls Probleme oder Fragen zwischen diesen Terminen auftreten, besteht jederzeit die Möglichkeit zusätzlicher Elterngespräche.

Es finden etwa 6-7 Elternabende pro Jahr statt, die verpflichtend sind.

Alle organisatorischen Themen rund um den Kindertreff werden durch einen monatlichen Elternbrief per Email an die Eltern weitergegeben. So werden die Elternabende stark entlastet und es bleibt mehr Zeit für pädagogische Themen, die vorgestellt und mit den Eltern vertieft werden. Das fördert das Wissen und die Gemeinschaft. In gruppeninternen Elternabenden berichten wir über das momentane Gruppengeschehen, aktuelle Themen, besondere Ereignisse, Rollenverteilung in der Gruppe, soziale Konflikte usw. Auch das informelle Gespräch oder der Austausch von Anekdoten aus dem Kindergartenalltag findet am Rande eines Elternabends seinen Platz.

Regelmäßig laden wir (mind. einmal jährlich) zu einem pädagogischen Elternabend auch Fachreferenten ein.

### **5.1.3 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung – Elternbeirat**

Die Eltern werden durch einen Elternbeirat vertreten, der folgende Aufgaben umfasst:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, päd. Personal und Träger (Vorstand)
- Der Elternbeirat hat eine anhörende und beratende Funktion zu allen Themen
- sh. auch Aufgaben des Elternbeirats im Qualitätsmanagement-Handbuch unter 3.3.5

### **5.1.4 Mitarbeit in der Einrichtung**

Die Elternmitarbeit besteht aus drei Säulen.

Kochdienste – Elterndienste am Kind – AG Mitarbeit

Der Kindertreff ist eine Elterninitiative, d.h. Elternmitarbeit ist gewünscht und nur durch die Mitarbeit aller funktioniert das Prinzip Elterninitiative. Eine Mitarbeit ist sozusagen „selbstverständlich“. Alle Arbeiten, die sonst vielleicht ein Träger oder Hausmeister übernimmt, werden von Eltern getragen.

Das Fachpersonal ist ausschließlich für die pädagogische Arbeit zuständig.

Die Aufgabenbereiche sind auf folgende AGs (Arbeitsgemeinschaften) verteilt:

- AG Vorstand und Geschäftsführung  
Finanzen, Kontakte zur Gemeinde und zu anderen Einrichtungen, Versicherungen, Aufnahme neuer Kinder, Personalverwaltung und -einstellungen, enge Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam, gemeinsame Vorbereitung der Elternabende mit dem Team usw.
- AG Garten  
Pflege des Gartens, Gießen, 2 x pro Jahr Gartentag, Organisieren von größeren Gartenaktionen, Keller in Ordnung halten, Wartung Klettergerüst,
- AG Haushalt  
Wäsche waschen, kleine Einkäufe erledigen, Küchenschränke/Kühlschrank sauber halten, Regale Spielzimmer sauber halten, einmal pro Jahr Großputz organisieren und überwachen, Mülltonnen
- AG Soziales  
Organisation und Verantwortlichkeit für ca. 10 Feste/Aktionen im Jahr (z.B. Sommerfest).
- AG Öffentlichkeitsarbeit  
Zusammenarbeit mit Presse, Betreuung Internet, Sponsoring, Kontakthalten mit öffentlichen Einrichtungen.
- AG Hausmeister  
kleine und größere Reparaturarbeiten, Wertstoffhoffahrten, Organisieren der Reparatur von Spielsachen
  - AG Kochen  
Organisation der Kochlisten für Eltern, Bestellung der Obst-und Gemüselieferung vom Amperhof,  
Bestellung des Essens von unserem Caterer Albrechthof für 3 Tage/Woche



Jede Familie muss sich in (mind.) eine AG eintragen und diese Aufgaben eigenverantwortlich erledigen.

Jede AG hat einen AG-Sprecher, der sich in regelmäßigen Treffen mit Team, Vorstand und den anderen AG-Sprechern austauscht.

Zusätzlich soll sich jede Familie in eine sogenannte Notdienstliste eintragen, durch die die Krankheitsvertretung geregelt wird. Diese Elterndienste finden z.B. auch bei Urlaubs- & Fortbildungstagen des Teams oder Ausflügen statt. Pro Familie und Jahr (ausgenommen hiervon sind die Vorstände) müssen 30 Elterndienststunden (bei Alleinerziehenden 15 Std.) geleistet werden. Für jede nicht geleistete Elterndienststunde wird am Ende des Kindergartenjahres ein Obolus abgebucht. Hierbei gibt es eine finanzielle Staffelung von den ersten zu leistenden Stunden mit 30 Euro/Stunde bis zu 10 Euro für die letzten nicht geleisteten Elterndienststunden im Kindergartenjahr.

Bei der Mitarbeit der Betreuung der Kinder ist zu beachten, dass Schweigepflicht auch für die Eltern besteht.

#### **5.1.5 Mitbestimmungsmöglichkeiten**

Der Kindertreff Herrsching ist eine Elterninitiative, d.h. die Eltern können in einem hohen Maße Rahmenbedingungen mitbestimmen. Der größte Teil der Entscheidungen wird an den Elternabenden oder in den Elternprojekten erarbeitet und entschieden.

Der Vorstand setzt sich aus Eltern zusammen, die die gesamte Elternschaft vertreten. In gemeinsamen Sitzungen mit Vorstand und dem Team werden Themen vorbesprochen und meist verschiedene Lösungen erarbeitet, die dann am Elternabend mit allen besprochen werden.

Für die pädagogische Arbeit ist das Personal zuständig, wobei das Team für Kritik und Anregungen dankbar ist. Es besteht die Möglichkeit für die Eltern, sich hier jederzeit einzubringen (z.B. Chemiker macht Versuche mit den Kindern, Bäckerpapa backt mit den Kindern)

Die Eltern werden an der ständigen Fortschreibung der Konzeption durch den Vorstand und teilweise an der Erstellung von Elternfragebögen beteiligt.

#### **5.1.6 Stärkung der Elternkompetenz – Bildungsangebote für Eltern und Elterntreffpunkte in unserer Einrichtung**

Pädagogische Elternabende finden regelmäßig statt, zu denen nach Bedarf Referenten eingeladen werden. Wir veranstalten Erste-Hilfe-Kurse am Kind, aber auch pädagogische Fortbildungen, an denen sich Team und Eltern beteiligen können. In der Adventszeit findet jede Woche ein gemeinsamer Adventsmorgenkreis mit anschließendem Elternfrühstück statt, zu denen alle Eltern herzlich eingeladen sind. Besonders aber durch viele gemeinsame Aktionen wie Hüttenwochenende und Ausflüge, aber auch durch das gemeinsame Engagement für unsere Einrichtung entsteht ein reger Austausch und intensives Kennenlernen zwischen den Eltern. Auch der regelmäßig stattfindende Familienstammtisch ermöglicht ein schönes Zusammenwachsen aller Familien.

## 6. VOM RÜCKBLICK ZUM AUSBLICK

Es gibt viele Gelegenheiten, den Kindertreff Herrsching besser kennen zu lernen oder sich auch aktiv einzubringen. Wir sind offen für alle Fragen, Anliegen und Ideen und freuen uns auf neue Eltern!

2017 haben wir wieder einiges gemeinsam erlebt. Tolle Erlebnisse stehen exemplarisch für das Kindertreff-Jahr: Mit Neugier und Entdeckergeist haben sich die Kinder ihren Projekten, u.a. Ammersee und Fussball gewidmet und sich den Themen aus vielen Perspektiven angenähert. Der Kindertreff ist Teil der Gemeinde und eng verbunden mit den anderen Vereinen, Einrichtungen und Veranstaltungen. Verantwortung füreinander zu übernehmen ist ein tragendes Element nicht nur im Kindertreff, daher haben die Kinder zur Weihnachtszeit auch wieder Plätzchen gebacken und damit die Herrschinger Tafel unterstützt. Ein besonderer Höhepunkt war wieder unser Sommerfest, diesmal mit dem Theaterstück zum Buch der Freunde am Ammersee. Dabei wurden verschiedene Themen, mit denen wir uns im Rahmen des Ammersee-Projektes beschäftigt haben, einbezogen. So ging es u. a. um Umweltschutz am See. Mit einer DVD des Stücks konnten wir an einem Kreativwettbewerb des Landkreises teilnehmen.

Das Team hat sich vielen Veränderungen stellen müssen und diese gut bewältigt. Gemeinsam bringen wir unser Potential und unsere Herzenswärme für den Kindertreff ein. Das Vorstandsteam leistet großartige Arbeit und widmet sich mit dem Elternbeirat den Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Wenn wir verstehen, was den Kindertreff so einzigartig macht, können wir es nach innen leben, nach außen kommunizieren und für die Zukunft weiter zu entwickeln. Gemeinsam haben Betreuer, Eltern, Elternbeirat und Vorstand einen Satz erarbeitet, wofür der Kindertreff steht:

### **Willkommen im sicheren Hafen**

Unsere bunte Gemeinschaft erlebt jeden Tag Geborgenheit und persönliches Wachstum. Im ehrlichen und liebevollen Umgang miteinander tanken wir Vertrauen um fit zu sein für das Abenteuer Leben.

Die intensive Arbeit an diesem Satz und auch die Freude und Gemeinschaft, die wir täglich erleben, hat uns gezeigt, dass wir schon viel erreicht haben. Darauf können wir stolz sein und zufrieden. Diese Zufriedenheit schafft Raum, Sicherheit und Geborgenheit, um unsere Einzigartigkeit zu bewahren und weiter daran zu arbeiten, gemeinsam zu wachsen. Wir wollen auch versuchen, gesellschaftliche Entwicklungen mit neuen Ideen zu Beantworten. Die Menschen haben immer weniger Zeit und Zeit wird daher zum Luxus. Wie können wir den Eltern Zeit schenken? Wie kann eine Elterninitiative funktionieren, wenn immer öfter beide Elternteile arbeiten? Diesen Fragen stellen wir uns und sind um mögliche Lösungen bemüht. Zusätzlich wird uns in den nächsten Jahren die Integration einer großen Zahl von Asyl suchenden auch im Kindertreff immer mehr beschäftigen. Wir freuen uns über Kinder und Familien aus anderen Kulturen und hoffen, sie gut in unsere Gemeinschaft integrieren zu können und gemeinsam viele schöne Erfahrungen sammeln zu dürfen!

### **Alles um uns herum ändert sich - daher müssen wir uns ändern, um Erreichtes zu bewahren!**

Es gibt viele Gelegenheiten, den Kindertreff Herrsching besser kennen zu lernen oder sich auch aktiv einzubringen. Wir sind offen für all Ihre Fragen, Anliegen und Ideen und freuen uns auf Sie!

## 7. LITERATURVERZEICHNIS

- [BayStMAS] Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration / [BaySTBW] Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. (2014). Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.
- [BayStMAS] Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, F. u., & [IFP] Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.). (2013). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. (2005a). Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG). Abgerufen am 12. 05. 2016 von <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. (2005b). Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Abgerufen am 12. 05. 2016 von <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGAVBYrahmen&doc.part=X>
- Bundesforum Familie. (2008). Position beziehen - gesellschaftlichen Dialog gestalten. Berliner Erklärung der Steuerungsgruppe des Bundesforums Familie zur wertorientierenden Erziehung. Abgerufen am 12. 5. 2016 von [http://bundesforum-familie.de/familie/wp-content/uploads/2014/07/BFF\\_2008\\_werte\\_berliner\\_erklärung.pdf](http://bundesforum-familie.de/familie/wp-content/uploads/2014/07/BFF_2008_werte_berliner_erklärung.pdf)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales,. (2011). Übereinkommen der vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Abgerufen am 12. 05. 2016 von [https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a729-un-konvention.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a729-un-konvention.pdf?__blob=publicationFile)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (1989). UN-Kinderrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Abgerufen am 12. 05. 2016 von <http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf>
- Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz. (2014). Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Abgerufen am 12. 05. 2016 von <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf>
- Dahlberg, G; Moss, P. & Pence, A. (2007). Beyond Quality in Early Childhood Education and Care. Languages of Evaluation. 2nd. edition. London-New York
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Hessisches Kultusministerium. (2014, 6. Auflage). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (Hessisches Ministerium für Soziales & Integration, & Hessisches Kultusministerium, Hrsg.) Wiesbaden, : Eigendruck.
- Kluge, N. (2006). Das Bild des Kindes in der Pädagogik der frühen Kindheit. In: Fried, L. & Roux, S. (Hrsg): Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagwerk. Weinheim-Basel, S. 22-33
- Mayor, F. (1994). Die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse. Abgerufen am 12. 05. 2016 von [http://www.unesco.at/bildung/basisdokumente/salamanca\\_erklaerung.pdf](http://www.unesco.at/bildung/basisdokumente/salamanca_erklaerung.pdf)
- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz. (2014). Gender Mainstreaming in Europa. Abgerufen am 12. 05. 2016 von <http://gender-mainstreaming.rlp.de/index.php?id=36156>
- Paschon, A., & Zeilinger, M. (2011). Salzburger Beobachtungskonzept. SBK-Kursskriptum für die Version 2011/2012. Salzburg: UNI SALZBURG - Eigenverlag.
- Praetor Intermedia UG. (1948). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte; Resolution 217a (III) der Vereinten Nationen. Von Menschenrechtserklärung.de: <http://www.menschenrechtserklaerung.de/die-allgemeine-erklaerung-der-menschenrechte-3157/> abgerufen
- Rohrman, T. (2005). Gendermainstreaming in Kindertagesstätten. (M. Textor, Hrsg.) Abgerufen am 12. 05. 2016 von Kindergartenpädagogik - Online - Handbuch: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1318.html>
- Weltgesundheitsorganisation Regionalbüro für Europa. (1948). Verfassung der Weltgesundheitsorganisation. Abgerufen am 12. 5. 2016 von <http://apps.who.int/gb/bd/PDF/bd47/EN/constitution-en.pdf>

## **8. IMPRESSUM**

### **Träger**

Kindergarten Kindertreff e.V.  
Netz für Kinder  
Keramikstr. 5  
82211 Herrsching  
Telefon 08152/96 282

kindertreff@kindertreff-herrsching.de  
www.kindertreff-herrsching.de

### **Vorstand**

1. Vorstand: Annabell Rudolph-Otto  
2. Vorstand: Martin Kleindienst  
Kassier: Verena Vogel

### **Elternbeirat**

Caroline Six  
Maike Rossek

### **Erzieherinnen**

Petra Hallinger  
Maria Muthesius-Schön  
Teresa Hickey (Kitreff & Schulkindbetreuung)

### **Kinderpflegerinnen**

Marina Dollak

### **weiteres Betreuungspersonal**

Kirsten Moderow-Ardalani (Schulkindbetreuung)  
Simone Ta (Schulkindbetreuung)  
Petra Spanier  
Paul Gruber (Schulkindbetreuung)